

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68.
25-69. Maribor, Kopališka ul. 6



Inseraten- und Abonnements-Aannahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—,
für das Ausland monatlich Din 35.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

„Ungarn noch fester an der Seite der Achse Rom—Berlin“

Großes Exposé des Außenministers Graf Czaký vor dem ungarischen Abgeordnetenhaus / Die Beziehungen der guten Freundschaft mit Jugoslawien bleiben unverändert / Ungarn hofft, daß Hitler und Mussolini den Krieg bald durch den Frieden ablösen werden

Budapest, 14. November. (Avala-MTI) Außenminister Graf Czaký hielt gestern vor dem Abgeordnetenhaus eine große Rede. Der Minister erklärte u. a. folgendes: »Ungarn ist es mit Hilfe Deutschlands und Italiens gelungen, nicht nur seine Grenzen zu erhalten, sondern auch beträchtlich zu erweitern. Der heftige Kampf, der uns verpflichtet, sich noch enger an jene Mächte anzulehnen, die den Krieg so bald wie möglich beendigen werden, nimmt seinen Fortgang. Die Stärkung der Achsenmächte hat auch die Stärkung Ungarns zur Folge gehabt. Wir haben deshalb sozusagen nichts zu fürchten. Eine Hauptsorge Ungarns ist es, seine Position zu befestigen, da jener Staat, der nach diesem Kriege befähigt sein wird seine Kräfte in moralischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu entwickeln, in den Fragen der Neuordnung mitreden wird. Die Mission Ungarns ist umso leichter, als die Politik des Landes so leichter, als die Politik der Regierungspartei, sondern nur von der Regierungspartei, sondern

auch von der Opposition gestützt wird. Die Politik des Landes aber ist die Anlehnung an die Achsenmächte. Es ist wichtig, festzustellen, daß das Schicksal der kleinen und der mittleren Staaten Europas nicht auf Grund der Beziehungen erfolgen wird, die diese Staaten unter einander unterhalten, sondern auf Grund der Beziehungen, die zwischen ihnen und den Großmächten herrschen. Deshalb begrüßt Ungarn den Dreimächtepakt Berlin-Rom-Tokio in der Hoffnung, daß das neue Zentrum der diplomatischen Kräfte auf die Beziehungen Ungarns zu seinen Nachbarn günstigen Einfluß nehmen wird.

Die Beziehungen der guten Nachbarschaft Jugoslawien gegenüber sind unverändert geblieben. Das ungarische Volk entspricht zur Gänze den Empfindungen des jugoslawischen Volkes. Die Beziehungen zur Slowakei nehmen eine solche Entwicklung, daß die Hoffnung auf deren Verbesserung begründet ist.

Die Beziehungen zur Sowjetunion sind korrekt und normal. Ungarn ist bemüht, die wirtschaftlichen Beziehungen zu diesem Lande noch mehr zu entwickeln. Eine Voraussetzung hierfür wäre der ehebaldigste und unmittelbare Eisenbahnverkehr zwischen den beiden Ländern. Ungarn verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung Frankreichs unter Marschall Petain und hofft, daß das in Frankreich herrschende Unverständnis für Ungarn schwinden wird. Die Achsenmächte besitzen in den großen Räumen Europas ihre Prärogative. Die ungarische Nation fühlt sich stark genug, um gemeinsam mit den Achsenmächten seine schwere und Jahrhunderte alte Mission im Südosten zu erfüllen. Die Rolle des »Primus inter pares« im Donauwecken fordert von Ungarn große Opfer. Die materiellen Mängel können jedoch durch die moralischen, militärischen und historischen Werte ersetzt werden, über die Ungarn verfügt. Ungarn ist in der Lage, mit zwei Weltmächten

zusammenzuarbeiten, was für einen Mittelstaat nicht leicht ist. Eine derartige Möglichkeit besteht aber auch noch für viel kleinere Staaten, wobei der Wiener Schiedsspruch und das Abkommen von Craiova als Vorbild herangezogen werden kann. Hitler und Mussolini sind bemüht, den Krieg durch den Frieden zu ersetzen, und zwar durch eine dauernde Regelung Mittel- und Südosteuropas, wie sie 1938 eingeleitet wurde. Daran sind nicht nur unsere Interessen engagiert, sondern auch die Interessen Europas. Das starke Ungarn muß unerschütterlich an der Seite der Achsenmächte verbleiben, um auf diese Weise noch stärker zu werden. Das Bestehen eines Zentrums der europäischen Mächte ist eine absolute Notwendigkeit, damit nach dem Kriege unter Mitwirkung der Staaten guten Willens ein neues Europa mit einem neuen politischen, wirtschaftlichen und sozialen System errichtet wird.

Enttäuschung in England

Heftige Kritik an der gescheiterten Russenpolitik Churchills

Berlin, 14. November. (Dr. Be.) Der Berliner Besuch Molotows wird in der Downing Street und in der Londoner City, wie aus Stockholm berichtet wird, mit wachsender Unruhe begleitet. Man fürchtet in London, dass aus der Berliner Begegnung nicht nur eine weitere Vertiefung des deutsch-russischen Verhältnisses, sondern auch eine entscheidende Neuordnung des russisch-japanischen Verhältnisses in der Linie des Dreimächtepaktes hervorgehen werde. Der Schock über den völligen Fehlschlag der englischen Politik gegenüber Russland hat auch die Kreise ergriffen, die bisher mit ihrer Kritik an der Churchill-Halifax-Weltpolitik zurückgehalten, jetzt aber ihrer Unzufriedenheit über das Versagen des Foreign Office offen Ausdruck geben. Dabei scheint die Frage einer Ersetzung Lord Halifax' als Außenminister durch Eden nicht so große Bedeutung zu haben wie die Tatsache, dass sich eine allgemeine Unzufriedenheit mit der englischen Kriegspolitik Churchills bemerkbar macht, die jetzt auch von zahlreichen Unterhausmitgliedern geäußert wird.

Die Aussenpolitische Isolierung Englands verstärkt die Sorge wegen der wachsenden Schwierigkeiten in der Ernährung, der Kriegsproduktion und der Schrumpfung des englischen Außenhandels. In der Öffentlichkeit werden die Stimmen immer vernehmlicher, die die Kriegshilfe Amerikas nicht als ausreichend erklären und der Befürchtung Ausdruck geben, dass der Einsatz d. amerikanischen Kriegspotentials für die Rettung Englands zu spät kommt. Die Lage hat in den letzten acht Tagen infolge der umfangreichen Schiffsraumverluste eine

gefährliche Zuspitzung erfahren.

Amerikanische Blätter stellen jetzt fest, dass sich in London schon vor der Reise Molotows nach Berlin eine heftige Kritik an der völlig verfehlten Russenpolitik Churchill geltend machte und erinnern an einen Artikel der bekannten Zeitschrift »New York Statesman and Nation« zu der Abweisung des englischen Protestes wegen der Teilnahme Moskaus an der neuen Donaukommission. Wörtlich hieß es in diesem Aufsatz: »Dies ist keine zufällige Dummheit. Es ist ein Teil eines verhängnisvollen Kurses, dem wir

seit Jahren gefolgt sind. Während diese diplomatische Sabotage weiter geht, setzen unsere Flieger und Matrosen ihr Leben umsonst aufs Spiel. Wir können diesen Krieg nicht mit den Waffen allein gewinnen.«

Dieser Satz zeigt die ganze Enttäuschung Englands über die diplomatische Niederlage, die es trotz der Bemühungen von Cripps in Moskau einstecken musste und zugleich ein Gradmesser für die gegenwärtig im Foreign Office herrschende Nervosität hinsichtlich der deutsch-russischen Besprechungen.

Im Carlton-Hochhaus Verschüttete verloren!

DIE AUFRÄUMUNGSARBEITEN IN RUMANIEN. — DEUTSCHES MILITÄR HILFT MIT. — KÖNIG MICHAEL INSPIZIERT RETTUNGSARBEITEN. — EISENBAHN-VERKEHR WIEDER NORMAL.

Bukarest, 14. Nov. Die rumänische Hauptstadt steht nach wie vor unter dem Eindruck des großen Erdbebens von Sonntag früh. Eine Reihe von Straßen ist noch immer wegen Einsturzgefahr beschädigter Häuser gesperrt.

Die Aufräumarbeiten an den Trümmern des Carlton-Hochhauses dürften noch mindestens eine Woche dauern. Deutsche Pioniere und Soldaten der Luftwaffe arbeiten Tag und Nacht Seite an Seite mit rumänischem Militär, Feuerwehr und freiwilligen Legionärsmannschaften. Man hat dort Leute aus Siebenbürgen geholt, um durch Freilegung eines unterirdischen Stollens in die beiden Kellergeschosse des Gebäudes zu gelangen. Auch durch Anlegung von senkrechten

Schächten durch den Schutthaufen versuchte man die Rettung der Überlebenden.

Diese Versuche wurden jedoch wegen Explosionsgefahr wieder aufgegeben, um so mehr, als angenommen werden muß, daß die Überlebenden in den Kellergeschossen mittlerweile gestorben sind, sei es, daß sie nach dem Bruch des Hauptwasserrohrs ertrunken oder durch den Brand der Ökessel der Zentralheizungsanlage ersticken od. vom Schutt erdrückt wurden.

Bis Mittwoch morgen wurden 81 Leichen geborgen, während man am ersten Tage der Bergungsarbeiten 84 Verletzte retten konnte. Es müssen also noch mindestens 70 Leichen unter den Trümmern

liegen. Die Staatsanwaltschaft hat Haftbefehle wegen fahrlässiger Tötung gegen die Bauunternehmer des Carlton-Hochhauses ausgestellt.

König Michael besuchte Dienstag zweimal die Rettungsarbeiten, Stabführer General Antonescu wollte vor seiner Abreise nach Rom noch in dem vom Erdbeben besonders stark mitgenommenen Campina. Soweit bis jetzt feststeht, hat die Erdölproduktion und auch die Verarbeitung des Rohöls durch das Erdbeben nicht im geringsten gelitten. Das Gebäude der Staatsoper in Bukarest wurde derart schwer beschädigt, daß es voraussichtlich abgerissen werden muß. Das Finanzministerium mußte geräumt werden. Durch ein Gesetz wurde die Regierung ermächtigt, beschädigte Häuser, die von ihrem Eigentümer verlassen werden, in Besitz zu nehmen. Der Eisenbahnverkehr geht im ganzen Lande wieder normal vor sich, mit Ausnahme einer kleinen Nebenbahn an der Moldau.

Kurze Nachrichten

Berlin, 14. November. (Avala-DNB). Der Reichsminister des Äußern von Ribbentrop hatte Mittwoch abends abschließende Besprechungen mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissäre und Außenkommissär Molotow. Die Aussprache der beiden Staatsmänner dauerte mehrere Stunden.

Berlin, 14. Nov. (Avala-DNB). Der sowjetrussische Botschafter Schkwarshaw gab gestern abends zu Ehren des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissäre u. Volkskommissär für Äußeres Molotow einen Empfang, an dem Vertreter der Reichsregierung sowie Repräsentanten der nationalsozialistischen Partei und der Wehrmacht teilnahmen. Dem Empfang wohnte auch die gesamte Begleitung Molotows und alle Mitglieder der Sowjetbotschaft bei.

Zürich, 14. November. Devisen: Paris 9.75, London 17.10, Newyork 4.31, Mailand 21.77½, Madrid 40.—, Berlin 172.50, Stockholm 101¼.

Drei Aussprachen Hitlers mit Molotow

Der russische Regierungschef konferierte auch mit Göring / Weitere Maßnahmen über den Inhalt der deutsch-russischen Besprechungen / Molotows Besuch in Berlin zerstörte die letzten englischen Illusionen über die Haltung der Sowjets

Berlin, 14. November. (Associated Pr.) Außenkommissar Molotow hatte gestern die dritte Aussprache mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Die Aussprache folgte sogleich nach dem Bankett, das Hitler zu Ehren des russischen Regierungschefs gab. Auch an dieser dritten Aussprache beteiligten sich Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der stellvertretende Volkskommissar des Äußern Dekanosow. Da Molotow nur russisch spricht und Hitler nur deutsch, wirkten ein deutscher Botschaftsrat aus Moskau und ein russischer Botschaftsrat aus Berlin als Dolmetscher. An dem intimen Bankett, welcher dieser Aussprache vorausgegangen war, nahmen außer Molotow und Hitler noch Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel, Dr. Göbbels, Dr. Ley, Dr. Dietrich u. a. m. teil. Molotow, der das Schloß Bellevue bewohnt, wurde vom Chef des Protokolls Doernberg in die Neue Reichskanzlei begleitet. Beim Bankett saß Molotow zur Rechten des Führers. Beim Eintreffen vor der Reichskanzlei erwies eine Abteilung der SS dem russischen Regierungschef die militärische Ehrenbezeugungen. Die Aussprache zwischen Hitler und Molotow dauerte volle drei Stunden.

Berlin, 14. November. Bereits vorgestern abends und gestern vormittags setzten die deutschen und die russischen Experten ihre Beratungen fort. Die Beratungen fanden teilweise im Reichsministerium des Äußeren statt, zum Teil aber auch in anderen Ministerien. Der Umfang der Verhandlungen ist so groß, daß man in Kreisen der ausländischen Pressevertreter nicht die Möglichkeit ausschließt, daß Molotow mit seinen Begleitern bis Montag in Berlin bleiben wird. Als charakteristisch wird die Tatsache angesehen, daß am Empfang Molotows sowie am Bankett im Hotel Kaiserhof nicht nur die Vertreter der deutschen Wehrmacht mit Generalfeldmarschall v. Keitel an der Spitze teilgenommen haben, sondern auch die diplomatischen Vertreter Italiens, Japans, der Türkei und Chinas. Anwesend war auch der deutsche Botschafter in Ankara v. Papen. Die verantwortlichen Vertreter Deutschlands beschränkten sich auch diesmal auf kurze und allgemein gehaltene Erklärungen, doch wird ständig und entschieden darauf hingewie-

sen, daß in Berlin bei dieser Gelegenheit Beschlüsse gefaßt werden, die von größter Tragweite sein würden. Man stehe vor einer neuen Ära der deutsch-russischen Zusammenarbeit. Die Interessen Deutsch-

Der Beginn der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit



Das Bild zeigt die Begrüßung zwischen Stalin und Reichsaußenminister von Ribbentrop Ende August 1939 in Moskau gelegentlich des Abschlusses des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes.

lands und Sowjetrußlands werden jetzt auf allen Gebieten vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean in Einklang gebracht.

Berlin, 14. November. Reichsaußenminister von Ribbentrop gab gestern abends zu Ehren des sowjetrussischen Regierungschefs und Außenkommissars Molotow im Hotel »Kaiserhof« ein festliches Abendessen, an dem sich eine große Anzahl führender deutscher Persönlichkeiten sowie alle 70 Begleiter Molotows beteiligten. Der Bankettsaal war zu diesem Zweck reich und geschmackvoll geschmückt. Auf dem Hotel wehte die sowjetrussische Flagge mit Sichel und Hammer. Während des Essens erhob sich Reichsaußenminister v. Rib-

bentrop zu einem kurzen Toast. Er begrüßte den russischen Staatsmann und betonte, daß seine Anwesenheit in Berlin die Vertiefung der Freundschaft zwischen beiden großen Nationen zu einer Zeit darstelle, in der das Antlitz der Welt sich verändert.

Molotow beantwortete den Trinkspruch v. Ribbentrops in einer längeren Ansprache, die er russisch hielt und die entgegen ins Deutsche übertragen wurde. In seiner Rede betonte Molotow, daß durch den am 24. August des Vorjahres zum Abschluß gebrachten Freundschaftspakt eine Ära der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit begonnen habe, die viele Beweise dafür erbracht habe, daß diese Freundschaft und Zusammenarbeit auch eine dauernde sein werde. Die Sowjet-Union — so erklärte Molotow — wird sich auch in Zukunft strikte an diese Linie halten. Die Zusammenarbeit hat für beide Nationen die besten Erfolge gezeigt und das wird auch in Zukunft der Fall sein. Die Vertiefung der deutsch-russischen Zusammenarbeit wird für ganz Europa die größten Folgen nach sich ziehen.

Am Schlusse erhob Molotow sein Champagnerglas auf das Wohl des nationalsozialistischen Deutschland und seines großen Führers Adolf Hitler und brachte für beide die Wünsche für das Wohlergehen und Fortschritt im Namen der Nationen der Sowjetunion zum Ausdruck.

Die Anwesenden bemerkten im Verlaufe der Rede Molotows, daß der Sowjet-Staatsmann nicht ein einziges Mal das Wort »russisch« gebrauchte. Er vermied es sorgfältig, die Sowjet-Union etwa mit »Sowjetrußland« zu verwechseln oder sogar die Bezeichnung »Rußland« zu gebrauchen. Als Molotow sein Glas auf das Wohl des nationalsozialistischen Deutschland und seines Führers erhob, wurde ihm von allen Banketteilnehmern lange anhaltender Beifall zuteil.

Berlin, 14. Nov. (DNB) Gestern vormittags fand eine Zusammenkunft zwischen Molotow und Reichsmarschall Göring statt. Nach der längeren Aussprache der beiden Staatsmänner empfing Molotow auch den Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Hess zu einer Aussprache.

London, 14. November. Die englische Presse befaßt sich eingehendst mit

dem Berliner Besuch Molotows und kommentiert hierbei die kommende Politik der Achsenmächte. Die »Times« beschränkt sich auf die Feststellung, daß die Berliner Besprechungen lediglich der Vertiefung der deutsch-russischen Beziehungen dienen. Viel pessimistischer dagegen ist »News Chronicle«. Das Blatt stellt fest, daß Molotow nicht mit einem so großen Mitarbeiterstabe nach Deutschland gekommen wäre, wenn die Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Sowjetrußland schon im Vorhinein ausgearbeitet worden wären. Das Blatt ist der Auffassung, daß schon die kommenden Tage eine Überraschung bilden könnten in der Form eines neuen Abkommens, welches noch größere Folgen haben könnte als der deutsch-russische Nichtangriffspakt. England — so schreibt die genannte Zeitung — muß sich auf das Schlechteste vorbereiten und die erforderlichen Gegenmaßnahmen treffen. Vor allem muß die militärische Lage im Nahen Osten befestigt werden. Mit allen Mitteln aber muß der Einbruch der Achsenmächte in der Richtung auf Syrien verhindert werden. Griechenland muß ausreichende Hilfe erhalten, ebenso die Türkei. Deutschland — so beschließt das Blatt seine Betrachtung — muß auf seinem Wege gegen Suez auf unüberbrückbare Hindernisse stoßen.

Rom, 14. November. Die italienischen Pressekorrespondenten verweisen in ihren Berichten über den Besuch Molotows auf die positiven Resultate der deutsch-russischen Zusammenarbeit. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der deutsch-russische Nichtangriffspakt den Sieg Deutschlands auf allen kontinentalen Kriegsschauplätzen ermöglicht habe. Andererseits habe die Sowjetunion durch den Anschluß des Baltikums und durch die Gewinnung großer Gebiete Polens, der Ukraine und Galiziens ihre Lage verstärkt. Sowohl Deutschland als auch Sowjetrußland hätten praktisch gezeigt, wie sehr sie es verstehen, ihre Interessen real in Einklang zu bringen. In den Redaktionskommentaren der italienischen Blätter wird schließlich darauf hingewiesen, daß der Besuch Molotows in Berlin einen schweren Schlag für England darstelle. Wie im Vorjahre, als der deutsch-russische Nichtangriffspakt abgeschlossen worden war, habe Moskau auch jetzt die britischen Manöver durchkreuzt.

Luftaktionen auf allen Kriegsschauplätzen

Trotz Sturm und Vereisungsgefahr unaufhörliche deutsche Luftangriffe auf England / Britischer Hilfskreuzer versenkt / Italienische Flieger bombardieren griechische Positionen und Militärziele von Suez / Englische Flugzeuge über deutschem Reichsgebiet und über albanischen und italienischen Küstenstädten

Berlin, 14. November. (Avala-DNB). Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt: Während in der Nacht vom 11. zum 12. November die britische Luftwaffe durch Sturm und Vereisungsgefahr lahmgelegt war, setzten unsere Kampfverbände ihre Vergeltungsflüge gegen London erfolgreich fort. Sie griffen auch im Laufe des 12. November London an. Ein Gaswerk und Lagerhäuser in Kenington erhielten schwere Treffer. Weiter richteten sich erfolgreiche Bombenangriffe gegen Hafen- und Verkehrsanlagen, Lagerhäuser, Rüstungswerke und ein Kraftwerk in Südengland. Britische Häfen wurden weiterhin vermint.

In der Nacht vom 12. zum 13. November warfen einige britische Flugzeuge in Westdeutschland Bomben, die fast ausschließlich in freies Gelände fielen und dort nur Flurschaden anrichteten. Nur in einer Ortschaft wurden ein Wohnhaus zerstört, zwei Häuser sowie eine Wasserleitung beschädigt und mehrere Personen außerhalb des Luftschutzraumes verletzt. An anderer Stelle an einer Gleisanlage entstandener Schaden konnte schnell behoben werden. Verluste traten gestern auf deutscher Seite nicht ein.

Wie nachträglich gemeldet wird, erhöhte sich die Zahl der vom italienischen Fliegerkorps am 11. November abgeschossenen Flugzeuge auf zehn.

Berlin, 14. November. (DNB). Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist bei der am 8. November im Bereich des Oberkommandos der Wehr-

macht gemeldeten Vernichtung eines Geleitzuges im Atlantik durch deutsche U-Boote auch der britische Hilfskreuzer »Jervis Bay« (14.164 Brt.) untergegangen. Nach der britischen Mitteilung wurde der Hilfskreuzer durch das Artilleriefeuer eines deutschen Kriegsschiffes versenkt. Das britische Schiff, das in Friedenszeiten ein Passagierdampfer der Australien Commonwealth Line ist, hatte eine Besatzung von 15 Offizieren und 174 Mann. Von einem Handelsschiff wurden 65 Ueberlebende der »Jervis Bay« gerettet.

Schwedische Blätter veröffentlichen jetzt Einzelheiten über das Seegefecht auf Grund der Aussagen des schwedischen Kapitäns Jalmar Wessel. Die Sicht sei im übrigen klar und die See ruhig gewesen. Die Leitung des englischen Konvois gab Befehl, daß alle Fahrzeuge schleunigst nach verschiedenen Richtungen fliehen sollten. Im gleichen Augenblick wurde der Hilfskreuzer »Jervis Bay« dem Feind entgegengestellt. Das Schiff habe ein ausgezeichnetes Ziel geboten und sei schon nach einigen wohlgezielten Salven beinahe vollständig in Brand geraten, bis

Jagdgeschwader Mölders errang seinen 600. Luftsieg



Bei den Luftkämpfen, die am 8. November über London und im Südosten der britischen Insel stattfinden, errang das deutsche Jagdgeschwader Mölders seinen 600. Luftsieg. — Oberstleutnant Mölders (weißer Pelzkragen) im Kreise seiner erfolgreichen Piloten.

Planführung der jugoslawischen Versorgungswirtschaft

Eine Ankündigung des Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković

Beograd, 14. November. Im Prizad-Saale fand gestern eine Konferenz der Sekretäre der Handels-, Industrie- und Gewerbekammern aus ganz Jugoslawien statt. Die Konferenz wurde auf Anregung des Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković abgehalten, der in dieser Konferenz eine eineinhalbstündige Rede hielt. Der Ministerpräsident betonte eingangs, daß eine Reihe von Problemen vor allen anderen Fragen gelöst werden müßte. Es seien drei Probleme, die vor allem zu berücksichtigen seien: 1. Die Frage der Preiserhöhungen, 2. die Frage der allgemeinen Versorgung, vor allem mit Lebens-

bedarfsartikeln, und 3. die Fragen, die sich auf die Verordnungen beziehen, die als Folge der raschen Preiserhöhungen und des Versorgungsproblems entstanden sind.

Der Ministerpräsident erwähnte sodann die abnormalen Preiserhöhungen und die verschiedenen Störungen in ihrem Gefolge. In der Versorgungsfrage seien Störungen infolge der internationalen Verhältnisse entstanden. Es gebe keinen argentinischen Weizen mehr. »Und damit — so erklärte der Ministerpräsident — müssen wir rechnen. Wir können uns nicht mit einer chinesischen Mauer umgeben und uns

damit täuschen. Europa hat auch in normalen Zeitläuften Weizen eingeführt. Jetzt ist die Produktion geringer, und zwar infolge der außerordentlichen Kriegs- und Mobilmachungsmaßnahmen in einigen Staaten. Die Versorgungspsychose hat zahlreiche Störungen in unserem wirtschaftlichen Leben verursacht. Wir können in den heutigen Zeiten ohne Plan kein Wirtschaftsleben führen.

Unser gesamtes Wirtschaftsleben muß von einer einzigen Stelle aus geleitet werden. Ich möchte eine fälschliche Auffassung korrigieren, die in die Erscheinung getreten ist und nach der es den Anschein

hat, als ob die Kroaten für ihre eigenen Verhältnisse einen separaten Bereich beanspruchen würden. Alle unsere Wirtschaftsfragen werden von einer Institution oder Persönlichkeit beobachtet werden. Wir müssen die Einrichtung oder Persönlichkeit bestimmen, die das allgemeine Interesse wahren wird. Das Endziel unseres Programmes ist die Verbesserung der Lage in diesen schlimmen Zeiten und ebenso auch die Verbesserung der Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten. Die Regierung ist gewillt, alles zu tun, um sich dem Standpunkt der Wirtschaftskreise zu nähern.«

I. K. H. Prinzessin Olga eröffnet das Winterhilfswerk

Errichtung eines Zentral-Arbeitsausschusses für den ganzen Staatsbereich unter dem Vorsitz I. K. H. der Prinzessin Olga

Beograd, 14. November. Im Alten Schloß fand gestern über Einladung I. K. H. der Prinzessin Olga die gründende Sitzung des Arbeitsausschusses für die Winterhilfe statt. An der Sitzung beteiligten — zahlreiche von den Herren mit ihren Damen — Ministerpräsident Cvetković, Vizepräsident Doktor Maček, Sozialminister Dr. Budisavljević, die Gemahlin des königlichen Regenten Dr. Perović, die Bürgermeister von Beograd, Zagreb und Ljubljana sowie zahlreiche Damen aus

der Beograder Gesellschaft.

Die Sitzung wurde durch I. K. H. Prinzessin Olga eröffnet, die in einer tiefempfundenen Ansprache auf die Aufgabe des Winterhilfswerkes hinwies, da diese Aufgaben noch nie so schwierig gewesen seien wie in diesem Winter. Es müssen daher alle Autorität und alle Kräfte eingesetzt werden, um der bedürftigen Bevölkerung zu helfen ohne Rücksicht auf die hierbei entstehenden Schwierigkeiten.

Nach der Ansprache der Prinzessin wurde der erste Arbeitsausschuß für das

Winterhilfswerk im Königreich Jugoslawien gebildet. Den Vorsitz führt I. K. H. Prinzessin Olga. Vizepräsidenten sind Ministerpräsident Dragiša Cvetković, Doktor Maček, Frau Vera Popović, Minister Dr. Budisavljević und die Bürgermeister von Beograd, Zagreb und Ljubljana. Anstelle einer Resolution wurde sodann ein auf die Winterhilfe und ihre Aufgaben bezugnehmender Aufruf I. K. H. der Prinzessin Olga verlesen und mit Begeisterung zur Kenntnis genommen.

„Keine Intrige Italiens gegen Jugoslawien“

EINE FESTSTELLUNG VIRGINIO GAYDAS

Rom, 14. November. Virginio Gayda befaßt sich im »Giornale d'Italia« mit Jugoslawien und unterstreicht die objektive Haltung der jugoslawischen Presse im Zusammenhange zu den jüngsten Geschehnissen im Südosten. Gayda schreibt: »Diese neutralen und uninteressierten Nachrichten der jugoslawischen Blätter sind in erster Linie ein präzises Dokument der faktischen Lage und daher nützlich für die gegenseitigen Beziehungen. Diese Nachrichten sind ferner ein Beweis für die lobenswerte Objektivität

der Beograder Presse. Beograd will sich von den Intrigen freihalten, die sich gegen die jugoslawische Nation richten. Volk und Regierung konnten in Jugoslawien feststellen, daß Italien an keine Intrigen gegen die jugoslawischen nationalen Interessen denkt und daß es klare und loyale Positionen innehat. Diese durch geschichtliche Tatsachen erprobte Anerkennung muß als Ergebnis geregelte Beziehungen zwischen Rom und Beograd zur Folge haben.«

Präzision arbeite. Italien sei auf sämtlichen Fronten in besserer Lage und betont, daß zur Zeit der großen, im Gange befindlichen Schlacht die Politik der Achsenmächte daran gehe, die morgige Welt zu organisieren und einzurichten: eine Welt des Friedens, basierend auf Gerechtigkeit. — Der »Messaggero« macht die Feststellung, daß italienische Waffen überall in den Schlachten engagiert seien, um den Feind zu verfolgen und zu vernichten. Die italienischen Soldaten hätten in diesen Kämpfen ihre unerschöpfliche Energie und ihren Siegeswillen bewiesen. Das Blatt kommt sodann auf den Berliner Besuch Molotows zu sprechen, der solcher Natur sei, daß er in London Mißstimmung und ernste Besorgnis hervorrufen müßte. Solche Reperkussionen und Reaktionen genügen an sich, um den positiven Charakter des ersten Besuchs Molotows im Ausland zu charakterisieren. So viel sei aber sicher, daß nicht nur Molotows Besuch das Motiv für den Aufruhr und die Erregung im Kabinett Churchill vor Beginn des Winters darstelle.

Amerika wünscht außerhalb des Krieges zu bleiben

MARINEMINISTER KNOX ÜBER DIE HALTUNG DER USA

Columbia, 14. November. Marineminister Knox hielt am Jahrestag des Waffenstillstandes von 1918 eine Rede, in der er u. a. sagte: »Es ist offenkundig, daß Deutschland seine Positionen durch Zusammenarbeit mit den Sowjets und durch neue Akte in der Welt zu befestigen versucht. Diese Drohungen müssen jedoch durch Taten beantwortet werden. Nicht was wir sprechen, ist wichtig, sondern

was wir tun. Amerika wünscht außerhalb des Krieges zu bleiben, es läßt sich aber nicht einschüchtern. Den Vereinigten Staaten kann fremder Wille nicht aufzwingen werden. Die USA müssen daher aufrüsten, um die Verteidigung der westlichen Hemisphäre übernehmen zu können.«

Italienische Kriegsbilanz

Rom, 14. Nov. (Avala-Stefani.) — Die italienischen Blätter stellen in der Morgenröte des sechsten Kriegsmonates Italiens fest, daß Italien auf sämtlichen Fronten siegreich kämpfe. »Popolo d'Italia« unterstreicht, daß der Kampf vom Aermelkanal bis zum Atlantik entbrannt sei. Noch nie sei Italiens Anstrengung von solcher Tragweite gewesen wie jetzt. Das im Kirege befindliche Italien sei eine vollendete Maschine, die mit wunderbarer

Staatliche Klassenlotterie

II. Klasse der 41. Spielrunde (12. d.)									
Din	303.000.—	:	95487						
Din	100.000.—	:	67989						
Din	80.000.—	:	88290						
Din	50.000.—	:	19298						
Din	30.000.—	:	65121						
Din	25.000.—	:	77206						
Din	10.000.—	:	4523	27190	38506	79573			
			82364						
			Din 5000.—	:					
			4697	20476	29816	39474	40067	48359	50132
			60792	64748	68502	84546	88733		
			Min 3000.—	:					
			1530	7899	10886	14530	14596	38259	38600
			42726	52444	52752	57923	82261	87228	88553
			90154						
			Din 1000.—	:					
			6445	12627	15736	21942	35007	35759	36755
			37215	37658	49787	49774	51225	53311	54028
			54646	57139	58923	59151	59888	66676	69126
			72293	76084	77778	80424	81711	83907	86515
			87444	88133					

(Ohne Gewähr.)

BANKGESCHAFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gosposka ul. 25. Tel. 20.97.

Gedenke der Antituberkulosen-Liga!

eine heftige Explosion sein Schicksal besiegelte.

Rom, 14. November. (Avala-Stefani) Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: »Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Spähtruppentätigkeit und Artillerieaktionen im Sektor von Koritza. Feindliche Versuche, an unsere über die Grenzen im Epirusabschnitt vorgeschobenen Positionen heranzukommen, wurden zurückgeschlagen. Unsere Luftformationen haben feindliche Stellungen auf dem Pindus sowie in der Nähe der Strassenkreuzung Mitzumi-Jannina, ferner in den Zonen von Kalibaki und Filippade bombardiert. In der Zone von Berat wurde von unseren Jägern ein Flugzeug vom Blenheimtyp abgeschossen. Feindliche Flugzeuge führten einen Angriff auf Durazzo aus, der einige Tote und Verwundete zur Folge hatte; ein feindliches Flugzeug wurde wahrscheinlich abgeschossen. Während einer bewaffneten Aufklärung gegen Malta wurde eines unserer Jagdflugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika bombardierten unsere Flugzeuge die militärischen Anlagen von Suez und die Flugplätze von Kairo und Abukir; die Ziele wurden voll getroffen. In Ostafrika hat der Feind bei einem Zusammenstoß zwischen unseren Vorhuten u. feindlichen Formationen im Gebiet von Kassala etwa 50 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen; unsere Truppen haben Maschinengewehre, Gewehre und Munition erbeutet; unsererseits sehr leichte Verluste.

Unsere Luftwaffe hat mit Bomben und Maschinengewehrfeuer Schützengräben- und Artilleriestellungen, Truppen, feindliche Zeltlager und Kraftwagen bei Otrub (Zone von Kassala) angegriffen. Ein Angriff der feindlichen Luftwaffe auf Metemma hatte drei Tote und zwölf Verwundete zur Folge. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Glosterlyp abgeschossen, zwei weitere wurden wahrscheinlich abgeschossen.

Ein Einflug feindlicher Flieger auf Brindisi, Tarent und Bari. Nur in der letzten Stadt wurden Bomben geworfen, die unbedeutenden Materialschaden und drei Verwundete verursachten.

London, 14. November. (Avala) Reuter meldet: Die britische Luftwaffe griff in der gestrigen Nacht Petroleumraffinerien im Deutschen Reich, Invasionshäfen im nördlichen Teil des Kanals La Manche, die Unterseebootbasis in Lorient und eine grössere Anzahl von militärischen Lagern in Deutschland an.

Die diesjährige Saison in Cortina d'Ampezzo wird ganz besonders reich an Veranstaltungen sein.

(S. A. P. E., Rom). Die diesjährigen Winterveranstaltungen in Cortina d'Ampezzo werden sich ganz besonders abwechslungsreich gestalten. Während die Vorbereitungsarbeiten für die Ski-Weltmeisterschaft (zu der bereits 12 europäische Nationen ihre Teilnahme zugesagt haben) eifrigst fortschreiten, sind weitere

sportliche Veranstaltungen in Vorbereitung: Meisterschaft im Bobsteuern der Dolmitenabfahrt, das Dolmitenrennen und der Kampf um die italienische Ski-Meisterschaft. Diese wichtigen Veranstaltungen werden das Winterprogramm der Königin der Dolomiten ganz besonders interessant gestalten. Cortina d'Ampezzo ist sich seiner Aufgabe voll bewußt und ist heute in der Lage, auch den verwöhntesten Ansprüchen in Bezug auf Unterkunft, Verpflegung und Sportanlagen in jeder Hinsicht zu genügen.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 14. November

Die erste Musikaufführung des Mariborer Theaters in der Saison 1940-41

»AUF BEFEHL DER HERZOGIN.« — ZUR HEUTIGEN ERÖFFNUNG DER MUSIKVORSTELLUNG AM MARIBORER THEATER.

Das musikalische Repertoire der vor Monatsfrist eröffneten Theatersaison in Maribor wird heute, Donnerstag, abends mit dem bekannten Operettentidyll »Auf Befehl der Herzogin« eingeleitet. Musikalische Werke konnten nicht früher zur Aufführung gebracht werden, da das Einstudieren bedeutend mehr Zeit in Anspruch nimmt als im Schauspielbereich. Dieses Stück wurde sorgsam vorbereitet, so daß auch vom Standpunkt der Aufführung mit einem vollen Erfolg zu rechnen ist.

Die Wiener Fassung des Werkes lautet »Auf Befehl der Herzogin«, da es in Alt-Oesterreich nicht anging, die Kaiserin Maria Theresia auf die Bühne zu bringen. Nach dem Libretto von L. Jacobson und R. Bodanzky handelt es sich um eine historisch anmutende, von Bruno Granichstädt vertonte Operette, ein Kind des Weltkrieges, dessen Uraufführung im

Jahre 1915 in Wien stattfand. In Maribor gelangte das Stück schon vor elf Jahren zur Aufführung und hatte einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Gleich seinem Vorgänger »Orlow« hatte dieses Werk Granichstädtens auf alle größeren Bühnen Eingang gefunden und gehört zum Stammrepertoire aller Operettentheater.

Trotz des historischen Aufputzes aus dem Familienleben der Kaiserin Maria Theresia und der Art und Weise, wie sie die Wiener Bürgerfamilien behandelte, ist die Handlung des Stückes überaus romantisch und stellenweise sehr unterhaltend. Die weiche, melodische Musik voll reizender Arien, die Balletteinlagen, die Rokokokostüme, die Szenerie u. dazu die gelungene Regie von Harastović werden die Besucher voll auf ihre Rechnung kommen lassen.

Der Viktualienmarkt

Ein Gang durch den Mariborer Viktualienmarkt zeigt schon auf den ersten Blick, daß wir uns mitten im Spätherbst befinden und knapp vor Beginn des Winters stehen. Vorhanden sind meist nur die spätreifenden Bodenfrüchte. Die Auswahl läßt schon zu wünschen übrig, was eben mit der vorgeschrittenen Jahreszeit zusammenhängt. Der Markt ist ziemlich gut be-

optik-fachmann?

nur
e. peteln

schickt und wird auch eifrig besucht, da sich ja hier die beste Gelegenheit bietet, sich mit Nahrungsmitteln einzudecken, wennauch bei ständig wachsenden Preisen.

Am Fleischmarkt verlangen die Umgebungsbauern für Kalbfleisch 16—18, Schweinefleisch 20, ausgelöst 22—24, Fisch 24, Hase 22, Scher 24, Speck 23—24, Lunge 12, Leber 14, Rippen 18 u. Kopf 12 Dinar pro Kilo, für Nieren und Füße jedoch 3 Dinar pro Stück.

Der Geflügelmarkt ist gut beliefert, aber teuer ist alles, verflucht teuer. Brathühner kosten 30—80 Dinar pro Paar, Hennen 28—35, Gänse 60—80, Enten 20—25, Truthühner 40—85 und Kaninchen 12—70 Dinar pro Stück, während man in normalen Zeiten die Karnickel schon zu 5 Dinar erstehen konnte.

Am Fischmarkt kosten Karpfen 16, Weißfische 9—10 und Hechte 20, Seefische dagegen je nach Qualität und der Zufuhr 16—32 Dinar pro Kilo.

Nun der Gemüsemarkt, der hauptsächlich unseren Küchenzettel zusammenzustellen pflegt. Kartoffeln kosten 1.60 Dinar pro Kilo (maximiert) oder das Maß zu 7 Kilo 11 Dinar, Zwiebel 2—3, Knoblauch 8—12, Sauerkraut 5, Sauerrübe 3 und Krenn 7—9 Dinar pro Kilo, Krautköpfe 0.50—3, Blumenkohl 1.50—10, Kohl 0.50—2, Sellerie 0.50—3, Speisekürbis 0.50—4, Kopfsalat 0.50—1.50, Endivie 0.50—1.50 und Schwarzwertich 0.25—0.50 Dinar pro Stück, Rübe und Kohlrübe 2—5 Stück um einen Dinar, Tomaten, Rotrübbe, Rapszchen, Radieschen und Spinat 1, Gartenrübbe 0.50—1 Dinar pro Häufchen, Porri 0.25—1 Dinar Stück, Petersilie und Majoran 0.50—1 Dinar pro Büschel und geschälte Erbsen 15 Dinar pro Liter.

Milch und Milchprodukte: Milch 3—3.50 und Rahm 12.50—15 Dinar pro Liter, Butter 36—40, Teebutter 50 u. Topfen 12 Dinar pro Kilo, Eier 1.75—2 und konservierte Eier 1.50 Dinar pro Stück.

Obstmarkt: Äpfel 5—12, Birnen 10—16, Trauben 16—18, Nüsse 14—16, geschält 44 und Kastanien 4—5 Dinar pro Kilo, letztere auch 2—4 Dinar, geröstete Kastanien 6—8 Dinar pro Liter.

Getreide: Weizen 2.75, Roggen u. Gerste 2.50—3, Mais 2.50—3.50, Hafer 2, Hirse 3.25—3.50, Buchweizen 2, Hirsenprei 7, Heidenprei 7—8 und Bohnen 4.50—6 Dinar pro Liter.

Am Futtermarkt wird die fortschreitende Teuerung besonders kraß. — Süßheu kostet bereits 140 und Grummet 70 Dinar pro Zentner, obwohl die Mahd heuer infolge der ausgiebigen Nässe nichts zu wünschen übrig ließ.

Blumen und Berge

In einem überaus eindrucksvollen Lichtbildervortrag stimmte gestern der Ljubljanaer Amateur Karlo Kocjančič der Autor vieler preisgekrönter Photos, ein Hohelied auf die Farbenphotographie an. Kocjančič, der gleichzeitig gestern den heurigen bergsportlichen Vortragszyklus des Slowenischen Alpenvereines eröffnete, umriß in prägnanter Darstellung das Wesen, die Möglichkeiten und die Technik des Farbfilmes und zeigte an Hand einprägsamer Beispiele alle Vorzüge dieser für die Photographie geradezu epochalen Erfindung auf. Die bunte Farbenpracht der schönen Natur, die das menschliche Auge kaum noch erfassen kann, spiegelte sich in solcher Pracht, daß man aus der Bewunderung schier nicht herauskommen konnte. Mit besonderer Liebe wandte sich Kocjančič der Blumenphoto-

graphie zu, in der er es zweifelsohne zu einer wahren Meisterschaft gebracht hat. Namentlich die Bergblumen erfaßte er mit seiner Kamera derart naturgetreu, daß man sich förmlich in das Blumenparadies unserer stolzen Bergwelt versetzt fühlte. Kocjančič' wunderbare Blumenphotos, die übrigens auch in den großen Blumen-Almanach von Sloweniens Bergen aufgenommen werden sollen, werden gewiß viel zur Liebe und zum Schutz unserer Bergblumen beitragen.

Keine Auflösung der Gewerbeinnungen!

Wie uns mitgeteilt wird, richtete die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana Mitte September an den Mariborer Stadtmagistrat die Forderung, hinsichtlich der Liquidierung der aufgelösten Gewerbeinnungen. Am 8. d. erhielten die Innungen vom Stadtmagistrat die Mitteilung, daß sie binnen 15 Tagen dem Auflösungsdekret nachzukommen und die Liquidierung durchzuführen haben.

Inzwischen hatten sich die meisten der betroffenen Gewerbeinnungen beim Verwaltungsgerichtshof in Celje gegen das Auflösungsdekret beschwert. Sie hatten Erfolg und der diesbezügliche Entscheid des Verwaltungsgerichtshofes wurde mit 30. Oktober rechtskräftig. Eine Beschwerde gegen diese Entscheidung wurde bisher nicht eingebracht. Deshalb kann von einer Auflösung d. Innungen, wie die Sache jetzt steht, keine Rede sein. Auch ist eine zwangsweise Durchführung des Auflösungsdekrets nach Inkrafttreten der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes nicht möglich.

Am Aus dem Schuldienst. Die Fachlehrerin Antonie Masten wurde an die Mädchenbürgerschule 1 in Maribor versetzt. Die Professoren Ludwig Vazzaz in Ljubljana und Paul Holeček in Celje wurden in den Ruhestand versetzt.

m. Todesfall. In Maribor ist heute früh der weit und breit bekannte Sodawassererzeuger Herr Heinrich Seneković nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren verschieden. Der Verstorbene war seinerzeit Gastwirt und wurde in weiterer Folge auch zum Obmann der Gastwirtevereinigung gewählt. Er bewirtschaftete u. a. auch das Restaurant zur »Pilsner Bierquelle« (heute Senica), worauf er sich vollkommen der Erzeugung von Sodawasser widmete. — Friede seiner Asche! Den schwer getroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Heute erste musikalische Premiere im Theater. Heute, Donnerstag, geht die melodische klassische Operette »Auf Befehl der Herzogin« als erste musikalische Novität der Saison im hiesigen Theater in Szene, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

m. Aus dem Zolldienst. Versetzt wurden die Zollbeamten des Mariborer Hauptzollamtes Svetislav Protić und Milorad Dudić nach Beograd sowie

Andjel Kovačević nach Gornja Radgona. Nach Maribor kommt der Zollbeamte Djordje Jovanović aus Beograd.

m. Auszeichnung. Der Schulverwalter Ivan Ferk in Limbuš wurde mit dem St. Sava-Orden fünfter Klasse ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde ihm am vorigen Samstag vom Schulinspektor A. Senica in feierlicher Weise überreicht.

m. Aus dem Bahndienst. Der Bahnkontrollor Karl Grimšič in Zidani most wurde zum Oberkontrollor ernannt und gleichzeitig nach Rimske Toplice versetzt. In den Ruhestand versetzt wurde der Inspektor Janko Vranjek aus Celje.

m. An der Volksschule in Sp. Polskava wurde die dortige Lehrerin Anna Kopriva zur Schulverwalterin ernannt.

m. Aus dem Steuerdienste. Versetzt wurden die Steuerbeamten Ferdo Dobravc von Maribor nach Slovenj Gradec, Peter Vesel von Slov. Konjice nach Maribor, Ladislav Puc von Dravograd nach Mokronog, Anton Lileg von Ptuj nach Gornji grad, Drago Stefančič von Maribor nach Slov. Konjice und Leo Tičar von Slov. Bistrica nach Laško.

m. Der Setzerkubold hat in unserem Beicht über die Schiller-Gedenkfeier u. a. zwei sinnstörende Fehler hineingeschwindelt. Es soll am Ende des zweiten Absatzes heißen, daß Prof. Hermann Frisch »heute aus der deutschen Kulturgemeinde unserer Stadt nicht mehr fortgedacht« (und nicht fortgebracht) werden kann. Am Ende des vorletzten Absatzes soll es heißen, daß sich Prof. Frisch im Hinblick auf den rauschenden Beifall genötigt sah, zu einer Wiederholung »aufzurufen« (und nicht aufzutreten).

m. Für den Svengali-Abend, der morgen, Freitag, im Burg-Tonkino stattfindet, macht sich ein ausserordentliches Interesse bemerkbar. Wie wir erfahren, bereitet Svengali für diesen einmaligen Abend eine Reihe äusserst interessanter Experimente vor, die auch an Originalität nichts zu wünschen übrig lassen werden. Besorgen Sie die Karten rechtzeitig im Vorverkauf!

m. Der alljährliche Leopoldmarkt in Gornja Radgona findet am Freitag, den 15. d. M. statt.

m. Einen Teeabend veranstaltet der ISSK. Maribor Sonntag, den 17. d. um halb 17 Uhr in der Kino-Bar. Mitglieder und Freunde des Sports sind herzlich eingeladen!

m. Humoristischer Abend in der Volksuniversität. Im Rahmen eines Vortragsabends der Mariborer Volksuniversität findet am Freitag, den 15. d. ein humoristischer Abend statt, bei dem der Schriftleiter des »Toti liste« Božo Podkrajšek, der Schriftsteller Ivan Rob und der aus dem Rundfunksender Ljubljana bekannte Humorist Fran Milčinski-Ježek mitwirken werden. Die Karten sind im Vorverkauf im Papiergeschäft Brišnik erhältlich.

m. In der Volksuniversität in Studenci spricht heute, Donnerstag, den 14. d. um 19 Uhr (in der Knaben-Volksschule) der Publizist Jaroslav Dolar über das Thema »Heute gehen wir ins Kino«.

m. Bühnenaufführung in Studenci. — Samstag, den 30. d. und Sonntag, den 1. Dezember um 20 Uhr bringt die Liebhaberbühne des Sokolvereines in Studenci das bekannte Volksstück »Deseti brat« von Josip Jurčič zur Aufführung. Das Stück wurde von Regisseur Franjo Sernik aus Ruše dramatisiert, während die Spielleitung in den Händen des Herrn Korčič liegt. Mit dieser Bühnenaufführung wird im Sokolheim die traditionelle Nationalfeier am 1. Dezember verknüpft. An der Veranstaltung wirken auch die Drava-Kapelle aus Maribor und der Gesangsverein »Enakost« aus Studenci mit.

m. Fremdes Gut veräußert. Vom Besitzer Ivan Mahorič in Pekre entlieh sich eine Frau einen Handwagen für kurze Zeit. Nach einigen Tagen forderte Mahorič den Wagen zurück, die Frau erklärte jedoch, dass sie den Wagen bereits dem Sohn übergeben

Der Erdrutsch in der Gabeflamm

DER EISENBAHNVERKEHR NAHEZU WIEDER NORMAL.

Wie schon gestern kurz berichtet, eignete sich Dienstag nachmittags infolge Unterwaschung des Erdreiches durch die letzten Regengüsse in der Saveklamm zwischen Trbovlje und Hrastnik ein Erdrutsch, der bei seinem Hinabgleiten in den Fluß auch ein Nachgeben des Bahndammes bewirkte. Ein Teil der Erd- und Steinlawine verschüttete teilweise auch den Bahnkörper, sodaß die betreffende Stelle für längere Zeit unpassierbar wurde. Glücklicherweise befand sich zu dieser Zeit kein Zug in der Nähe. Alle Züge wurden in den benachbarten Stationen unverzüglich aufgehalten. Der Personen-

verkehr wurde einen halben Tag durch Umsteigen aufrechterhalten, während die Güterzüge den Umweg über Karlovac und Zagreb nahmen.

Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde die verschüttete Strecke soweit freigemacht, daß die Züge das eine Gleis benützen und wieder auf direktem Wege zwischen Maribor und Ljubljana verkehren können, wenn auch mit einiger Verspätung. Man hofft, in einigen Tagen das von den Felshängen herabgestürzte Erdreich völlig zu beseitigen und auch das zweite Gleis für den durchgehenden Verkehr freizulegen.

habe. Da jedoch der Besitzer keinen Sohn hat, kam ihm die Sache verdächtig vor. Die Frau wurde zur Anzeige gebracht. Es stellte sich heraus, dass sie den Handwagen, der einen Wert von etwa 200 Dinar darstellt, bereits weiterverkauft hatte.

m. Einen Bombenrausch holte sich gestern in Studenci eine 46 jährige Frau und bedrohte Personen mit dem Messer. Ein angegriffenes Opfer konnte der wütend um sich Schlagenden kaum entgehen. Die Frau, die sich infolge Trunkenheit an nichts erinnern kann, wurde zur Anzeige gebracht.

m. Unter Erdmassen begraben. Der Hilfsarbeiter Bogomir Kranjc wurde gestern während der Arbeit in einer Schottergrube von den abrollenden Erdmassen überrascht und verschüttet. Kranjc trug hierbei einen Bruch des linken Beines davon.

m. Wetterbericht vom 14. November, 9 Uhr: Temperatur 13,6 Grad, Luftfeuchtigkeit 68%, Luftdruck 729.9 mm, Windrichtung S-N. Gestrige Maximaltemperatur 14.4, heutige Minimaltemperatur 3.7 Grad.

m. Goldener Ehering — ein schmaler Reifen — mit eingraviertem Monogramm und Datum wurde am 13. d. M. in der Vorstadt gefunden und vom Finder der Polizei übergeben.

Aus Ptuj

p. Mangelhafte Briefzustellung. Von verschiedenen Seiten werden Klagen laut, dass in letzter Zeit die Briefzustellung nicht recht funktioniert. Dies kommt auch bei der von Ptuj abgehenden Post zum Ausdruck. Es kam schon vor, dass ein am Samstag in Ptuj aufgegebenes Expressbrief Montags vormittags in Maribor noch nicht eintraf. Irgend etwas stimmt hier nicht, und es liegt an der Postverwaltung, diese Unzulänglichkeit zu beheben.

p. Ein Fahrrad wurde gestern dem Handelsangestellten Franz Simončič in der Slomškova ulica gestohlen. Es handelt sich um ein »Perciosova«-Rad mit der Evidenznummer 2-166193.

p. Unfall. Der 53jährige Arbeiter August Hriberšek, der beim Straßenbau zwischen Leskovec und Podlehnik beschäftigt ist, kam zwischen zwei Wagonetten und trug hierbei eine schwere Prellung des rechten Beines davon. Man schaffte ihn ins Krankenhaus.

p. Warum wird der Gasrohrstumpf, der am Gehsteig in der Ljutomerska cesta hervorragt, nicht entfernt? Insbesondere in den Abend- und Nachtstunden bedeutet das Rohr ein gefährliches Verkehrshindernis.

p. Die Eichstation bleibt. Entgegen der seinerzeitigen Mitteilung bleibt die Eichstation in Ptuj auch weiterhin bestehen. Die Eichung wird in der seinerzeit verlautbarten Reihenfolge erfolgen.

p. Militärpferde für die Landwirtschaft werden laut Verlautbarung der hiesigen Militärbehörde unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Anmeldung hat beim Stadtmagistrat bzw. im Pferdedepot Turnišče bis zum 14. d. zu erfolgen, wo auch alle weiteren Informationen erhältlich sind.

p. Zwei schwere Bluttaten. In Sv. Boltenk (Slov. gor.) kam es unter mehreren halbwichsigen Burschen zu einer blutigen Auseinandersetzung, wobei der Besitzersohn Janez Dominko schwere Verletzungen davontrug. Auch Dominkos Vater, der zu Hilfe geeilt war, wurde erheblich verletzt. Ein zweiter Überfall trug sich in Sv. Marjeta zu, wo der Besitzer Andreas Rakuša aus Mezgovci auf dem Heimwege von einem gewissen Franz M. überfallen und mit dem Messer schwer verletzt wurde. — Alle Verletzten mußten ins hiesige Krankenhaus überführt werden.

Beefsteak.

Kellner: »Darf ich fragen, Herr Oberlehrer, wie Sie unser Beefsteak finden?«
Oberlehrer: »Furchtbar klein für sein Alter!«

Von Straßen und Gehsteigen

DIE PERIPHERIE ZUGUNSTEN DES STADTZENTRUMS ZU SEHR VERNACHLÄSSIGT. — BEI ETWAS GUTEM WILLEN LÄSST SICH AUCH MIT GERINGEN MITTELN ETWAS ERREICHEN.

Vor etwa einem Jahrzehnt wurde im Westen von Maribor, an der gegen Kamnica führenden Vrbanška cesta eine Villenkolonie errichtet, die sich wirklich sehen lassen kann. Es wurde alles mögliche getan, um das Mariborer Westend, wie dieser Stadtteil vielfach genannt wird, wirklich zu einem Schmuckkästchen zu machen. Dies ist auch ziemlich gelungen. Man hat auch die Verkehrswege eingerichtet, aber das ist auch alles.

Es genügt nicht, Straßen zu bauen, man muß sie auch erhalten, da sie sonst sehr rasch verfallen und nachgerade ein Verkehrshindernis bilden, anstatt jene Funktion zu übernehmen, für die sie bestimmt sind. Die Vrbanška cesta, die Hauptarterie von Maribor-West, wird schon einige Jahre so stark vernachlässigt, daß sie nicht mehr zu erkennen ist. Die Fahrdecke ist schon völlig weggeräumt und tiefe Schlaglöcher bringen den Fahrer in Verzweiflung. In den Löchern sammelt sich Schmutzwasser an, daß beim Vorüberfahren der Führer weithin spritzt und sogar über Gartenzäune hinweg die Fassaden der Villen verunreinigt. Die Abzuggräben werden nicht mehr gereinigt, sie sind voll Schlamm und auch schon stark vergrast. Die Gehsteige haben sich im Laufe der Jahre gesenkt, da sie nicht mehr nachbeschottert werden, sodaß sich bei Schlechtwetter ganze Bäche von der nun höher liegenden Fahrbahn über die Trottoire ergießen. Wo die Straße für Wasser- und Gasrohre, bei Kanalarbeitsarbeiten usw. aufgerissen werden muß, wird sie nur notdürftig zugeschüttet, wodurch das Malheur noch größer wird. Dort draußen wird viel gebaut, aber auch die Gehsteige werden

stark in Mitleidenschaft gezogen, da man nach beendeter Arbeit nicht daran denkt, den durch den erhöhten Fuhrwerksverkehr entstandenen Schaden an den Straßen zu beheben. Hunderte von Personen, besonders aber Schulkinder, müssen täglich durch das Kotmeer und die Schneepfützen waten, was für ihre Gesundheit sicherlich wenig förderlich sein kann.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß unsere Stadtverwaltung in den letzten Jahren für die Modernisierung der Stadt sehr viel getan hat, was lobend hervorgehoben werden muß. Leider beschränkt sich ihre Tätigkeit fast ausschließlich nur auf die Stadtmitte. Ihr Blick reicht kaum bis zur Peripherie, wo doch ebenfalls etwas getan werden muß, um den Verkehr zu bewältigen. Gewiß, im Zentrum der Stadt ist der Straßenverkehr bedeutend größer als am Rande von Maribor, aber alle verfügbaren Mittel sollen doch nicht an einer einzigen Stelle investiert werden. Die Peripherie verlangt nicht Asphaltstraßen, sie braucht periodisch nur einige Arbeitslose, die die Fahrbahn und die Gehsteige regelmäßig beschottern, die Rinnröhren reinigen und die entstandenen kleinen Schäden ausbessern. Wird dies nicht getan, dann muß allerdings der Schaden immer größer werden, und es werden schließlich, was früher oder später kommen muß, Hunderttausende und vielleicht auch Millionen notwendig sein, um das wieder gutzumachen, was rechtzeitig mit dem Aufwand von einigen Hundert Dinar geschehen könnte. Zugunsten der Stadtmitte darf die Peripherie nicht vernachlässigt werden!

Aus Celje

c. Goldene Hochzeit. Dieser Tage feierte der ehemalige Leiter der Eisenbahn-Heizstation in Celje Herr Johann Istenič in Zavodna bei Celje mit seiner Gattin Maria im Kreis der Familie den 50. Jahrestag der Eheschließung. Der Jubilar ist 72 Jahre alt, die Jubilarin 78 Jahre. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit.

c. Veranstaltungen. Samstag, den 16. November, werden unsere Buchdrucker in Celje im Stadttheater die Entwicklung der Schrift vom Urmenschen bis Gutenberg im Rahmen eines Bilderbogens veranschaulichen. Der Abend, dem man mit Interesse entgegensehen darf, beginnt um halb 9 Uhr abends und sieht die Mitwirkung der Eisenbahnmusikkapelle vor. — Die Festvorstellung der Jugendabteilungen der »Adriawacht« in Celje, die am letzten Sonntag im Stadttheater mit großem Erfolg über die Bretter ging, wird kommenden Sonntag nachmittags um 16 Uhr 30 wiederholt werden. Eintrittskarten in der Buchhandlung K. Goričar's Witwe.

c. Kino Metropol. Donnerstag und Freitag läuft der Film »Falsches Morgenrot« mit dem bekannten französischen Charakterdarsteller Jean Gabin in der Hauptrolle.

c. Kino Dom. Ab Donnerstag der gewaltige Fliegerfilm »Luftpiraten«. In den Hauptrollen Kent Taylor und Rochelle Hudson.

c. Kindesmörderin vor dem Richter. Das hiesige Kreisgericht verurteilte die 22 Jahre alte Magd Neža Golenko aus der Umgebung von Ljutomer, die zuletzt beim Gastwirt Johann Kumer in Kaplja bei Vransko bedienstet war, zu sieben Jahren Kerker und Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Mädchen brachte am 21. Juli d. J. in der hiesigen Gebäranstalt einen gesunden Knaben zur Welt. Der Vater des unehelichen Kindes, ein 18jähriger Bursche aus Ormož, kummerte sich nicht weiter um Mutter und Kind. Am 29. Juli verließ Golenko die Gebärdin und begab sich an den Bach Boljsko bei Gomilsko, wo sie das neun Tage alte Kind erwürgte und im Erdreich

verscharrte. Ihrem Dienstherrn sagte sie, sie hätte das Kind einer wohlthätigen Frau in Sv. Peter in Pflege und Obhut gegeben. Doch auch hier wie überall bewahrheitet sich das alte Sprichwort: »Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch einmal an die Sonnen.«

Aus Dragograd

g. Todesfall. Im Alter von 73 Jahren ist hier der Müller Johann Supanž gestorben. — Friede seiner Asche!

g. Besitzwechsel. Der Landwirt Klemen Novak aus Ribnica hat die Realität der Besitzerin Katharina Koleiter neben dem Friedhof käuflich erworben. Der neue Eigentümer hat das alte, baufällige Haus abgetragen und an dessen Stelle ein neues errichtet.

g. Eine neue Obstdarre hat die hiesige An- und Verkaufsgenossenschaft errichtet. Gewiß eine erfreuliche Errungenschaft für unsere Wirtschaft.

Der Luftkrieg

Berlin, 14. November. (Avala-DNB) Schnelle deutsche Bomber unternahmen gestern auf London und auf Südingland trotz des schlechten Wetters einen Angriff. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, wurden durch diese Verbände zahlreiche Fabriken, Eisenbahnanlagen usw. entlang der Küste mit Bomben belegt. Es gelangten Bomben schweren Kalibers zum Abwurf. Britische Jagdflugzeuge versuchten die deutschen Kampfflugzeuge in ihrer Unternehmung zu behindern, doch ist ihnen dies mißlungen. Eine Hurrican-Maschine wurde im Luftkampf abgeschossen. Zwei weitere britische Maschinen wurden so schwer beschädigt, daß sie als verloren gelten müssen. Ein deutsches Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Berlin, 14. Nov. (Avala-DNB). Einzelne britische Flugzeuge versuchten sich in der Nacht zum 14. d. der Reichshauptstadt zu nähern. Durch erfolgreiches Feuer der Flakbatterien ist dieser Versuch abgewiesen worden. Die Engländer erreichten nur die äußersten Vorstädte, über die sie ziellos Bomben abwarfen.

Mariborer Theater

REPERTOIRE:

Donnerstag, 14. November um 20 Uhr:
»Auf Befehl der Herzogin«. Erstaufführung.

Freitag, 15. November: Geschlossen:

Samstag, 16. November um 20 Uhr:
»Auf Befehl der Herzogin«. Ab. C.

Boltsuniversität

Freitag, 15. November: Humoristischer Abend (B. Podkrajšek, I. Rob und F. Milčinski-Jezek).

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Zum letzten Mal Freitag, der gewaltige Liebesfilm »Die Erinnerung an eine grosse Liebe«. Um 20.45 Uhr grosser Svengali-Experimentabend. — Ab Samstag »Danko Pišta« mit Javor Pal.

Esplanade-Tonkino. Der sensationelle Liebes- und Abenteuerfilm »Dr. X.« mit Gustav Fröhlich und Jutta Freybe in den Hauptrollen. Ein Film gewaltiger Sensationen und atemloser Spannung, in rasendem Tempo gespielt. Gustav Fröhlich in einer Bombenrolle, die für ihn geschrieben wurde und die er mit virtuoser Könnerschaft spielt. — Nächstes Programm die große Sensation »Baron Trenk« mit Hans Albers.

Union-Tonkino. Bis einschl. Donnerstag »Das Lied der Stadt Paris«, eine ganz große musikalische Sensation mit dem berühmten Tenoristen Tino Rossi in der Hauptrolle. Ein großartiges Filmwerk voll wunderbarer Melodien und luxuriöser Inszenierung. — Unser nächster Film: »Gerontimik« mit Preston Forster und Ellen Drew.

Radio-Programm

Freitag, 15. November:

Ljubljana, 7 Uhr Morgenkonzert. — 11 Schulstunde. — 12 Mittagskonzert. — 18 Frauenecke. — 18.20 Leichte Musik. — 20 Klassische Musik. — 21.15 Lustiges Trio. — 22.15 Nachtmusik. Beograd, 6 Morgenkonzert. — 12 Mittagskonzert. — 17.25 Vokalkonzert. — 20.40 Sinfoniekonzert. — 22.50 Tanzmusik. — Prag, 19.30 Vomačkas Kantate »Die Jungen«. — Sofia, 19.50 Opernübertragung aus dem Theater. — Italien I, 20.15 Bühnenaufführung. — Italien II, 21 Opernabend. — Beromünster, 20.40 Kammermusik. — 21.45 Nachtmusik. — Budapest, 20.20 Konzertübertragung. — Großdeutscher Rundfunk, 20.15 Volkstümliches Konzert. — 22.15 Unterhaltungskonzert.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Veränderlich, bewölkt und windig.

Die britischen Bomben verursachten auf Wohnhäusern Dachstuhlbrände, die aber sehr bald gelöscht wurden.

London, 14. November. (Avala-Reuters). Nach einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums sind gestern zwei Städte der Grafschaft Kent durch feindliche Flugzeuge bombardiert worden. Einige Häuser wurden beschädigt. Die Zahl der Opfer ist nicht groß.

London, 14. November. (Avala-Reuters). Im Laufe des gestrigen Tages kam es über dem Ärmelkanal zu Luftkämpfen zwischen deutschen und britischen Flugzeugen. Die Aktivität der deutschen Luftwaffe am gestrigen Tage war nicht groß. Im Verlaufe der Bombenabwürfe auf London wurde eine Kirche auf dem Trafalgar Square beschädigt. Von 600 Personen, die sich in der Krypta befanden, ist niemand verletzt worden.

Newyork, 14. November. (Avala-Tass) Wie der chilenische Innenminister erklärte, hat Japan seit dem Ausbruch des europäischen Krieges seine Kupferankäufe in Chile ungeheuer vermehrt.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawien und Deutschland ergänzen sich wirtschaftlich

EIN AUFSATZ DES JUGOSLAWISCHEN HANDELSMINISTERS IN DER BERLINER ZEITSCHRIFT »DIE DEUTSCHE VOLSWIRTSCHAFT«.

Berlin, 14. Nov. Die Oktoberfolge der führenden Zeitschrift »Die deutsche Volkswirtschaft« (Berlin) bringt u. a. Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Funk, des italienischen Handelsministers Riccardi, des jugoslawischen Handelsministers Dr. Andres und des bulgarischen Handelsministers Dr. Zagorov.

Dr. Andres befaßt sich mit den deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen. Diese seien mit dem Abschluß des Handelsvertrages vom 1. Mai 1934 in eine neue Phase eingetreten. Der Vertrag sei der Ausgangspunkt für die planmäßige Regelung des Güteraustausches zwischen Jugoslawien und Deutschland gewesen. 1934 bis 1940 sei nicht nur der Handel zwischen beiden Staaten stark gesteigert worden, vielmehr sei auch die Struktur dieses Handels selbst wesentlich verändert. Bis 1934 habe Jugoslawien nach Deutschland hauptsächlich wichtigere Produkte der Landwirtschaft und des Bergbaues ausgeführt. Seither aber seien noch zahlreiche andere Agrarprodukte, Produkte der Viehzucht, des Obstbaues, der Forstwirtschaft usw. hinzugekommen. Andererseits habe Deutschland in zunehmendem Maße Jugoslawien mit Industriartikeln und industriellen Rohstoffen beliefert. Auf diese Weise seien die großen Möglichkeiten gegenseitiger wirtschaftlicher Ergänzung zum Ausdruck gekommen, die durch den wirtschaftlichen Aufbau beider Staaten bestimmt seien. Jugoslawien habe einen zuverlässigen Markt und günstige Preise für seine landwirtschaftlichen Produkte gefunden. Die wirtschaftliche Stärkung des jugoslawischen Landwirtes mache ihn aber auch kaufkräftiger und aufnahmefähiger für deut-

sche Industrieprodukte. Die verstärkte Einfuhr von Maschinen, Apparaten und anderem technischen Bedarf aus Deutschland habe zur Entwicklung der jugoslawischen Industrie beigetragen.

Dr. Andres führt weiter im Hinblick auf die geplante wirtschaftliche Neuorganisation Europas aus, Jugoslawiens Bevölkerung sei heute zu 75 Prozent agrarisch. Mehr als 75 Prozent der Bevölkerung aber könnten vom Boden, dessen Ertragnis keine bedeutende Steigerung mehr erfahren dürfte, nicht leben. Man könne daher von einer landwirtschaftlichen Überbevölkerung sprechen. Der Überschuß der Bevölkerung müsse in der Industrie Arbeit finden, die sich wieder auf Rohstoffe des eigenen Bodens stützen könne. Daher sei die Industrialisierung notwendig. Das habe kein geringerer als Reichswirtschaftsminister Funk, ein guter Kenner der Südostfragen, anerkannt. Reichsminister Funk habe bei der Eröffnung der Wiener Herbstmesse in seiner Rede erklärt, Deutschland betrachte die Länder Südosteuropas keineswegs bloß als Rohstofflieferanten und denke gar nicht daran, die Entwicklung jener Industriezweige in den Südostländern zu stören, die auf dem eigenen Boden die nötigeren Lebensbedingungen besäßen. Dr. Andres bemerkt, derartige Bürgschaften von maßgebender deutscher Stelle seien ermutigend für die jugoslawische Volkswirtschaft, die vertrauensvoll ihre Mitwirkung an der von Deutschland angekündigten wirtschaftlichen Neuordnung Europas fortsetzen könne. Jugoslawien hoffe, daß seine Wirtschaftsprobleme, die eng verbunden seien mit seinen nationalen Zielen, das richtige Verständnis finden würden.

tige Kühe 6—7.50, Jungvieh 7—9, Kälber 9—10 Dinar pro Kilo Lebendgewicht. — Fleischpreise: Ochsenfleisch I. 16—18, II. 13—15, Stier-, Kalbinnen- und Kuhfleisch 12—18, Kalbfleisch I. 16—18, II. 14—16, Schweinefleisch 20—22 Dinar pro Kilo.

× **Der Maispreis** hat in der Wojwodina in den letzten Tagen allmählich zu steigen begonnen. Künstlich getrockneter Neumais, der bisher 255 Dinar pro Meterzentner notierte, kostet bereits 266 Dinar und stellt 88 Prozent des Weizenpreises dar, was jedenfalls übertrieben hoch ist. Man erwartet allgemein, dass der Maispreis schon in den nächsten Tagen maximiert werden wird.

× **Die Adria-Donaubank**, die ihren Sitz in Beograd hat, hat auf die Begünstigungen des Bankenschutzgesetzes verzichtet und hat sich entschlossen, alle alten Einlagen den Gläubigern zur Auszahlung zu bringen.

× **Im Zahlungsverkehr mit Rumänien** wird voraussichtlich wieder zum Clearing system übergegangen werden. Beograd, 14. November. Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gutunterrichteter Quelle erfährt, ist mit Rumänien prinzipiell vereinbart worden, daß die Wirtschaftsdelegation beider Länder Ende d. M. Verhandlungen zwecks Abschlusses eines neuen Handels- und Zahlungsübereinkommens führen werden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Güteraustausch mit Rumänien in Zukunft wiederum auf der Basis des Clearingsystems abwickeln

wird. Wie der »Jugoslawische Kurier« ferner erfährt, haben die Rumänen vorgeschlagen, daß das nach Jugoslawien gelieferte Naphtha in Zukunft in Waren und nicht wie bisher in Devisen bezahlt werden solle. Falls die rumänisch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen noch in diesem Monat stattfinden, wird wahrscheinlich das neue Clearingsystem zwischen den beiden Ländern bereits am 1. Dezember d. J. in Kraft treten.

× **Genug Kürbisöl** soll nach Mitteilungen von unterrichteter Seite in Slowenien sein. Die Fabriken haben die Erzeugung des neuen Öls bereits aufgenommen und werden die Ware an ihre bisherige Abnehmer im bisherigen Umfang abgeben wie vor einem Jahr. Ebenso werden die Kaufleute Kürbisöl im selben Umfang ihren Kunden liefern wie in der vorjährigen Kampagne. Der Preis wird in den nächsten Tagen festgesetzt werden.

× **Wirtschaftskonferenz.** In Beograd hatte in den Räumen der Prizad Ministerpräsident Cvetković Mittwoch eine Konferenz mit den Sekretären der jugoslawischen Wirtschaftskammern, um sich über die Lage im Staate zu informieren, aber auch um ihnen seine Ansichten über verschiedene Wirtschaftsreformen mitzuteilen. Anwesend waren auch Handelsminister Dr. Andres und Minister ohne Portefeuille Konstantinović.

× **Der Wirtschaftsrat**, der sich schon mehrere Jahre am Tapel befindet, soll demnächst endlich Wirklichkeit werden. Nach Beograder Meldungen wird dieser Tage eine Verordnung erscheinen, mit der ein Beratungsausschuss für Wirtschaftspolitik ins Leben gerufen wird.

Türkische Baumwolle auf dem Wege nach Jugoslawien

Istanbul, 14. November. (Avala.) Der jugoslawische Handelsdelegierte in Istanbul teilt mit:

»Die ganze Baumwollmenge, die jüngst gekauft wurde, ist in Istanbul eingetroffen. Dienstagabend ist das rumänische Schiff »Sulina« mit einer Ladung von 1083 Tonnen Baumwolle der Gattung »Akala« und »Jerli« abgegangen. In Braila wird sie sofort in jugoslawische Schlepps verladen, die dort sicherlich bereits eingetroffen sind. Außerdem wird auf dem Schiffe »Alba Julia« eine zweite Partie Baumwolle von 1800 Tonnen verladen. Man erwartet, daß dieses Schiff aus dem Hafen von Istanbul am Donnerstag oder spätestens am Freitag, und zwar gleichfalls nach Braila abgehen wird.

Damit wird die erste Baumwollsendung abgefertigt, die für den Bedarf der jugoslawischen Textilindustrie in der Türkei angekauft wurde.

Kontrollanmeldung von Vorräten

Das Preiskontrollamt in Beograd teilt mit:

Nach der Verordnung über die Kontrolle von Warenvorräten und nach der Verordnung über die Preiskontrolle sowie im Sinne der nachträglichen Verfügungen des Handels- und Industrieministeriums haben alle Importeure, Verarbeiter, Großhändler und mit der Überwachung von Ware betraute Personen spätestens bis zum 5. eines jeden Monats den Stand ihrer Vorräte Ende des verflossenen Monats anzumelden. Manche Importeure, Verarbeiter, Großhändler und mit der Überwachung von Ware betraute Personen haben in falscher Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen über die Anmeldung von Warenvorräten ihre Berichte über die Vorräte an die Verwaltungsbehörden erster oder zweiter Instanz ge-

sandt. Das ist aber unrichtig, die anmeldepflichtigen Personen haben die Anmeldungen unmittelbar dem Preiskontrollamt in Beograd zu überreichen.

Sofern einzelne Firmen ihre Angaben (Anmeldungen) schon den Verwaltungsbehörden zugehen lassen, können sie das auch weiterhin tun. Doch sind sie verpflichtet, die Anmeldungen auch an das Preiskontrollamt zu senden. Im entgegengesetzten Falle wird das in der Verordnung über die Warenvorratskontrolle festgelegte Verfahren eingeleitet.

Börsenberichte

Ljubljana, 13. d. M. Devisen: London 175.35—178.35 (im freien Verkehr 216.86—220.06), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028.34—1038.34 (1270.73—1270.73).

Zagreb, 13. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 444—446, 4% Agrar 55—0, 4% Nordagrar 52.50—0, 6% Begluc 0—78, 6% dalmat. Agrar 0—71, 6% Forstobligationen 0—71, 7% Stabilisationsanleihe 95—0, 7% Investitionsanleihe 98—0, 7% Seligman 101—0, 7% Blair 95.50—0, 8% Blair 100—0; Nationalbank 0—6450, Priv. Agrarbank 192—0.

× **Eine Reform der Arbeitsversicherung** wird in amtlichen Kreisen Jugoslawiens als dringend geboten erachtet. Deshalb wird in den nächsten Tagen in Beograd eine Konferenz abgehalten werden, die vor allem der Novellierung des Arbeitsversicherungsgesetzes gelten wird.

× **Mariborer Viehmarkt** vom 12. Nov. Aufgetrieben wurden 170 Ochsen, 18 Stiere, 577 Kühe, 11 Kälber und 10 Pferde, zusammen 786 Stück, wovon 362 verkauft wurden. Es notierten: Mastochsen 8.25—9.25, Halbmastochsen 7—8, Zucht-ochsen 8—10, Schlachtstiere 6.50—8, Schlachtkühe 7.50—8.50, Milchvieh 5—6.50, Melkkühe 7—9, träch-

Sport

Sloweniens Boxer im Ring

AM 17. NOVEMBER ERSTVERANSTALTUNG DES ISSSK MARIBOR. — BOXKÄMPFER AUS LJUBLJANA, JESENICE UND TRBOVLJE IN MARIBOR.

Die erst vor geraumer Zeit gegründete Boxsektion des ISSK Maribor stellt sich am Sonntag, den 17. d., mit einer großaufgezogenen Schwerathletischen Veranstaltung erstmalig der Öffentlichkeit vor. Das Programm dieser Boxveranstaltung, die um halb 10 Uhr vormittags im großen Saal des Sokolheimes vor sich geht, umfaßt zunächst einen Klubkampf zwischen dem ISSK Maribor und dem SK Bratsivo aus Jesenice,

worauf ein großes Ausscheidungsboxen für die Festsetzung der Boxerauswahl von Slowenien folgen wird. Außer dem ISSK Maribor und dem SK Bratsivo haben noch der SK Hermes aus Ljubljana und der SK Trbovlje ihr Mitwirken zugesagt. Im Ring werden sich uns somit die besten Faustkämpfer Sloweniens vorstellen, was gewiß den einzelnen Kämpfen einen umso größeren Anreiz verleihen wird.

Pferderennen in Ljubljana

Dienstag abends wurde der zweite Teil des Trab- und Galopprennens in Ljubljana beendet. Dem Rennen, das einen glatten Verlauf nahm, wohnte auch Banus Dr. Natfacke persönlich bei. Das Heatrennen »Hermes« gewann »Mojca« (Ivan Krusic), im Handicaprennen »Ljutomer« ging »Glaconda« (Bruno Galic) als Siegerin hervor, während im Doppelspännerfahren »St. Jernej«, »Dizma« und »Kafjana« (Franz Kodela) den Sieg davontrugen. Im Galopprennen, bei dem die berittene Ljubljanaer Polizei an den Start ging, blieb der Wachmann Valentinic auf »Nont« siegreich. Im Trabfahren »Zagreb« siegte »Saltax« (Mirko Sumak), doch wurde das Rennen wegen unrichtigen Starts annulliert und nicht mehr wiederholt.

× **Der 1. Dezember-Lauf**, der sog. Einigungslauf, wird auch in diesem Jahre in Ljubljana vom ASK Primorje durchgeführt. Es sind zwei Strecken vorgesehen und zwar über 2700 und über 5000 Meter.

× **Im Generalgouvernement (Polen)** bestehen gegenwärtig 71 deutsche Sportvereine, hiervon 26 in Warschau.

× **Schweizer Meister im Geräteturnen.** Die in Neuhausen ausgetragene Schweizer Meisterschaft im Geräteturnen (Vierkampf) gewann Emil Steinacher (Schaffhausen) mit 39,10 Punkten vor Karl Frei-

(Neuhausen) mit 39,0 und Xaver Huber (Cham) mit 38,65 P. Steinacher erhielt am Reck und am Pferd mit je 9,9 P. die höchste Wertung. Am Barren war Huber mit 9,9, an den Ringen Frei mit 9,9 der Beste.

× **Zagrebs Boxer trainieren.** Der Kroatische Boxverband trifft mit großer Sorgfalt die Vorbereitungen für den Wettkampf gegen Slowenien. Am 15. d. findet ein großes Ausscheidungsboxen statt.

× **Schmelings Trainingspartner.** Vince Bahin aus Zemun, wurde vom Zagreber Zupank o. geschlagen.

× **Kovacevic,** Jugoslawiens bester Kugelstoßer, der vom Kroatischen Verband lebenslänglich disqualifiziert wurde, über siedelte dieser Tage nach Beograd.

× **Die jugoslawischen Ringkampfmesterschaften** werden Mitte Dezember in Zagreb zur Entscheidung gebracht.

× **Ein neuer Oberster Eislaufverband** wird kommenden Sonntag in Beograd gegründet werden. Die Initiative hierfür hat der Slowenische Eislaufverband gegeben.

Aus der Mädchenschule.

Lehrerin: »Von welchem Geschlecht ist Tresor?«

Schülerin: »Männlich.«

Lehrerin: »Recht. Und weshalb?«

Schülerin: »Der Schatz ist immer männlich.«

USA-Staat Hawai — nächstes Ziel der amerikanischen Expansion

Amerika baut seine Machtpositionen im Pazifik aus / Auf einer Hawai-Insel liegt Pearl Harbor, Amerikas mächtigste Flottenbasis

Aus Honolulu kam kürzlich die überraschende Nachricht, daß eine auf den Hawai-Inseln veranstaltete Volksabstimmung mit 40.000 gegen 20.000 Stimmen den Beschluß ergeben habe, an den Washingtoner Kongreß eine Eingabe über die Zulassung Hawaiis als Mitgliedstaat der Union zu richten. Wird diese Bitte erfüllt, dann werden fortan die Hawai-Inseln als 49. Staat der USA mit einem weiteren Stern im Sternenbanner der Union vertreten sein. Allerdings würde es sich um einen der kleinsten Staaten der Union handeln: mit einer Fläche von 16.593 Quadratkilometern und einer Bevölkerung von 411.485 Seelen würde Hawai von den Staaten der USA nur Rhode Island, Connecticut und Delaware an Ausdehnung und nur Vermont, Delaware und Nevada an Bevölkerungszahl übertreffen; hiezu kommt, daß von den Einwohnern Hawaiis nur etwa 107.000 Weiße sind, die mit 154.000 Japanern, 28.000 Chinesen, 53.000 Philippinos und 62.000 »Hawaianern« zusammen die Inseln bewohnen. Die Umwandlung in einen Staat des amerikanischen Bundes ist immerhin verfassungsmäßig vorgesehen. Die beiden Bundesterritorien der Union (»incorporated territories«), Alaska und die Hawai-Inseln, erhielten diesen Status mit dem ausdrücklichen Zweck, später als Staaten in die Union aufgenommen zu werden. Alaska, das bereits 1867 von Rußland erworben worden war, erhielt den Territory-Status erst im Jahre 1912, während die Hawai-Inseln, die erst im spanisch-amerikanischen Kriege im Juli 1898 annektiert wurden, schon seit 1900 als »incorporated territory« gelten. Sie werden als solches vom Washingtoner Innenministerium verwaltet und entsenden auch einen Vertreter mit beratender Stimme ins Repräsentantenhaus.

Seit einiger Zeit ist nun in den Vereinigten Staaten und auch in den »Territorien« eine wachsende Bewegung zu beobachten, deren Ziel es ist, die statutenmäßig vorgesehene Umwandlung Alaskas und Hawaiis in Föderalstaaten vorzunehmen. Diese Bewegung verläuft parallel mit dem Ausbau der Machtpositionen der USA im pazifischen Raum. Auf einer der Hawai-Inseln, in Pearl Harbor, befindet sich die stärkste Flottenbasis der Vereinigten Staaten; mit dem Ausbau solcher Basen auf den Aleuten und der Alaskanischen Küste, sowie in Mittelamerika wird eine Kette von Stütz-

punkten errichtet, die sich vom Polargebiet bis in die Panama-Kanalzone erstreckt. Die Kanalzone selbst, die 1903 vom Staate Panama erworben wurde, ist auch als eine befestigte Basis zu betrachten. In jüngster Zeit wird in der Öffentlichkeit der USA die Frage des Ausbaus weiterer Stützpunkte im Pazifik lebhaft erörtert.

Gegenwärtig bestehen nur weniger stark ausgebaute Stationen auf den Midway-Inseln, auf Enderbury und Wake Island, sowie auf den Philippinen, die aber nach dem Gesetz von Jahre 1934 spätestens 1946 ihre volle Unabhängigkeit er-

langen sollen; der Plan, die Insel Guam, die auch infolge des spanischen Krieges vom Jahre 1898 zum amerikanischen Besitz wurde und mitten im polynesischen Archipel Japans liegt, zu einer starken Flottenbasis auszubauen, wurde zwar mit Rücksicht auf die Reaktion Japans fallengelassen, doch hört man jetzt wieder häufiger Stimmen, die auf diese Frage zurückkommen. Seitdem die Vereinigten Staaten eine Anzahl von englischen Stützpunkten erworben haben und auch hinsichtlich der gemeinsamen Benützung von Singapore ernste Verhandlungen im Gange sind oder gar schon abgeschlossen wurden, ist die Tendenz der USA-Politik,

ein umfassendes Netz von Machtbasen im Pazifischen Raum anzulegen, deutlich zutage getreten. Auch die nun vielleicht bevorstehende Umwandlung Hawaiis in einen Föderalstaat fügt sich diesem Rahmen ein: es genügt, auf die Bedeutung Pearls Harbors als des Schlüsselpunktes des ganzen amerikanischen Basensystems hinzuweisen. Der Staat, der dieser Entwicklung gegenüber in erster Reihe Stellung zu nehmen hat, ist Japan. Es ist abzuwarten, mit welchen Schritten die pazifische Politik Japans die deutliche Tendenz der USA-Expansion beantworten wird.

Kennedy: England kämpft um seine Selbsterhaltung

DER AMERIKANISCHE BOTSCHAFTER IN LONDON BEURTEILT DIE LAGE ENGLANDS PESSIMISTISCH

New York, 14. Nov. (DNB) Der zurzeit in USA weilende USA-Botschafter in London Kennedy befürwortete in einem Interview mit dem »New York Journal American« eine Fernhaltung der USA vom Krieg, trat aber andererseits für alle nur mögliche Hilfe für England ein. Die Demokratie, so meinte Kennedy, sei in England erledigt. Auf die Frage, was er über die Chancen der USA, aus dem Krieg herauszubleiben, denke, antwortete Kennedy: Die Chancen sind augenblicklich besser als vor drei Monaten. Der Botschafter erinnerte daran, daß die englischen Schiffsverluste in diesem Krieg viel größer seien als im Weltkrieg, da England nicht so viele Zerstörer habe wie damals. Außerdem müsse die englische Flotte für Konvoyzwecke und für die Verteidigung Englands und im Mittelmeer aufgeteilt werden. Die deutschen U-Boot-Basen seien den Schiffsverkehrsstraßen diesmal viel näher. Man solle niemals vergessen, daß Hitler alle europäischen Häfen halte. Wenn die USA in den Krieg eintreten, dann, so erklärte Kennedy, werde die Demokratie auch in den USA erledigt sein. England kämpfe nicht für Demokratie, das sei heller Unsinn. England kämpfe für seine Selbsterhaltung. Die Frage sei nur, wie lange England aushalten könne. Wenn die USA sich an dem Krieg beteiligten, würden sie die Haupt-

last tragen müssen. Die USA müßten hinsichtlich ihrer Rüstung ihr Größtmöglichstes tun. Wenn USA kühl realistisch und rein amerikanisch bleiben, werde England USA nicht in den Krieg ziehen können. Außerdem hätten die USA weder Truppen noch Schiffe zum Schicken. Abschließend erklärte Kennedy, ein Kriegs-

eintritt der USA sei nur »über seine Leiche möglich«. Er werde alles tun, um USA herauszuhalten.

Washington, 14. Nov. (DNB) Das Interview des USA-Botschafters Kennedy hat in Washington politischen Kreisen starkes Aufsehen erregt.

Die »Washington Post« erfährt hiezu, daß man in amtlichen Kreisen die Richtigkeit des Interviews nicht bezweifle, denn man habe schon lange gewußt, daß Kennedy die Lage Englands pessimistisch beurteile. Offenbar, so werde in amtlichen Kreisen erklärt, habe Kennedy jetzt dieses Interview gewährt, um sich endgültig für seine Rückkehr auf den Londoner Posten zu disqualifizieren.

Der Letzte vom alten Strauß-Orchester

Wien, Nov. (UTA) Die beiden Kapellen Johann Strauß senior und junior bestanden schon, als Vater Strauß selbst noch ein junger Mann war. Und als er sich vom Dirigieren zurückzog und nur mehr der schöpferischen Arbeit lebte, übernahm Johann Strauß-Sohn mit seinem Bruder Josef geteilt die Kapelle. Josef starb schon 1870 in Warschau und von nun an stand sein Bruder Eduard allein an der Spitze des Wiener Unternehmens. »Du bist der kühnste Unternehmer in unserer Familie«, sagte Johann zu ihm, als er für sein Orchester Berufsmusiker mit ganzjährigem Gehalt engagierte. — Aber Eduard Strauß hatte wenig riskiert, das bewies die fördernde Teilnahme des Publikums seiner Zeit. Ganz Wien war schwingende und klingende Musik und am nötigen Kleingeld mangelte es nicht. Neununddreißig Jahre wirkte die berühmte Eduard Strauß-Kapelle, deren erster Geiger Franz Meixner alle seine Kollegen überlebt hat. Meixner war noch nicht sechzehn Jahre alt, als er nach Absolvierung der Wiener Akademie beim Eduard Strauß-Orchester eintrat, das bei Neuauführungen weiter von seinem Bruder Johann dirigiert wurde, später auch vom Strauß-Enkel, dem dritten Johann aus der Familie des Walzerkönigs.

Hofgeschichten und Bettelrock.

Nun sitze ich dem kleinen Mann gegenüber, der unter dem berühmten Strauß die erste Geige gespielt hat. Er wächst gleichsam über sich selbst hinaus, wie er endlich ins Erzählen kommt, von den Tagen der großen Tanzkomponisten und von den Hofbällen. »Wir trugen die rote Uniform, die das spanische Hofzeremonienvorschrift, Eduard Strauß einen Degen zur Seite«, erzählte Meixner. »Während der großen Hofbälle durfte kein Tropfen Alkohol genossen werden, dafür gab es auch kein Austreten, jeder Musiker hatte unbedingt auf seinem Platz zu verharren. Wenn der Obersthofmeister kam, verstumte unsere Kapelle. Er klopfte dreimal mit seinem Stab auf das Parkett, worauf das Plaudern und Lachen im Saal plötzlich einer Totenstille wich, so daß man eine Stecknadel hätte fallen hören

können. Der Kaiser kam und bald darauf erklang sein Lieblingswalzer von Josef Strauß: »Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust«.

Mit dem Strauß-Orchester um die Welt.

Im großen Musikvereinsaal machte Eduard Strauß mit seinen 42 Musikern die Wiener zuerst mit den späteren Werken Wagners bekannt. Zu diesen Konzerten kamen die Erzherzoge, gallionierte Diener standen in den Saaleingängen. — »Im Dienst war Eduard Strauß nicht so angenehm wie sein Bruder Johann«, — fährt Meixner in seiner Erzählung fort. »Manchmal konnte man ihm nichts recht machen. Ich erinnere mich einer Pianissimostelle, die wir ihm nie zart genug spielten. Erst als wir untereinander vereinbart hatten, an der Stelle überhaupt nur zum Schein zu spielen, gab er sich zufrieden«.

Wir gaben 83 Konzerte in Nordamerika, 5 in Kanada und Mexiko. Im Madison Square Garden in New York spielten wir vor 10.000 Personen. In Buffalo konzertierten wir nur eine kleine Stunde von den Niagarafällen entfernt. Vor dem Burenkrieg führte uns eine Tournee auch nach Afrika, zu der Diamantenausstellung von Kimberley nach Kapstadt, in die Goldstadt Johannesburg und nach Pretoria, der Hauptstadt von Transvaal. Wir haben in allen Städten des Deutschen Reiches, in fast allen Ländern Europas gespielt und ich hatte zahlreiche Privatstunden in den vornehmsten Palais der Wiener Hohenaristokratie.

Heute bin ich ein alter Mann, der nurmehr seinen Erinnerungen lebt, aber da meine Großmutter 108 Jahre alt geworden ist und auch noch andere Mitglieder meiner Familie den 100er überschritten, habe ich vielleicht noch Aussichten auf eine glückliche Zukunft«, sagt der letzte Geiger der Wiener Strauß-Kapelle mit Humor...

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Parade der japanischen Flotte



Anlässlich des 2600jährigen Bestehens des japanischen Kaiserreiches fand vor Kaiser Hirohito in der Nähe von Yokohama eine große Parade der japanischen Heerflotte statt. Über 500 Marineflugzeuge flogen in Staffeln anschließend über die japanische Hauptstadt. — Unser Bild zeigt japan. Marineflugzeuge beim Überfliegen der japanischen Flotteneinheiten während der Parade vor dem Kaiser

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (2 Dinar bis 40 Worte, 5 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Bei Anfragen ist eine Gebühr von 5 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Zu kaufen gesucht

HANDWAGERL
bis 100—200 kg Tragfläche,
gut erhalten, zu kaufen ge-
sucht. Anträge an »Luna«,
Maribor, Glavni trg 24.

Zu vermieten

Reines, separ.
ZIMMER
an soliden Herrn billig zu
vermieten. Krčevina, Strma
ul. 12. 9035-5
Schön möbliertes
GASSENZIMMER
separiert, rein, für berufstätigen Herrn zu vermieten.
Maistrova ulica 14-II, rechts.
Möbliertes, separiertes
ZIMMER
an zwei solide Herren sofort
zu vermieten. Taborska 12,
Fasching. 9041-5

ZWEI WOHNUNGEN
schön und billig, ab 15. oder
1. 12. zu vergeben im neuen
Haus. Eine Wohnung mit Ba-
tezimmer. Anzufragen Trža-
ška 48. 9044-5

Hübsch möbliertes, reines
ZIMMER
an soliden Herrn oder Fräu-
lein billig zu vermieten. Gre-
goričeva ul. 26, Part. 2. Tür
9045-5

Stellengesuche

FRÄULEIN
gesetzten Alters wünscht Po-
sten als Kassierin. In Slowe-
nisch-Deutsch perfekt. Anträ-
ge unter »Baldigst« an die
Verw. 9046-7

Offene Stellen

FEDERSCHLEISSERINNEN
werden gesucht bei »Luna«,
Maribor, Glavni trg 24.

Tüchtige
FRISEURIN
selbständige Arbeiterin, für
ein Stadtgeschäft gesucht. Ge-
halt nach Übereinkommen.
Zuschriften erbeten unter
»Dauerposten« an die Verw.

PRAKTIKANTIN
deutsch-slowenisch in Wort
und Schrift, wohnhaft Ptuj
oder Umgebung. Bedingung:
wird gesucht. Anzufragen:
Agentur Pichler, Ptuj. 9049-8

Gesucht wird kleineres
Fabriksobjekt
für Werkstätte

mindestens 500—700 m²,
möglichst Zentrum. Ange-
bote unter »Sofort« an die
Verwaltung d. Blattes. 1007

Gedenket der
Antituberkulosenliga!

Kaufleute
Achtung!!

Wickel-
papier

in Rollen,
jeder gewünschten
Farbe und Breite
liefert nur



Mariborska
tiskarna d.d.

Maribor
Kopališka ulica 6

**Gut rasiert —
gut gelaunt!**

Rasieren lästigt?
Nehmen Sie ein-
mal eine wirklich
gute Klinge:
ROT BART
EXTRA DÜNN — haarscharf, ge-
schmeidig. — Das ist Rasieren!

ROT BART
EXTRA DÜNN 10 St. 15.— Din.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten,
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgelieb-
ter, unvergeßlicher Vater und Bruder, Herr

Heinrich Senekovič

Sodawassererzeuger

am Donnerstag, den 14. November 1940 um ¼ 1 Uhr, nach kurzem
Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 66. Le-
bensjahre, gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlich Dahingegangenen fin-
det am Samstag, den 16. November 1940 um ¼ 4 Uhr, von der Ka-
pelle aus auf den städtischen Friedhof in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 18. November 1940
um 7 Uhr in der Domkirche gelesen werden.

Maribor, 14. November 1940. Romana und Gisela, Töchter
und die übrigen Verwandten.

Gebe allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
nach kurzem, schweren Leiden mein teurer, guter Chef, Herr

Heinrich Senekovič

Sodawassererzeuger

im 66. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion
heute sanft entschlafen ist.

Das Begräben des teuren Toten findet am Samstag, den 16. No-
vember 1940 um ¼ 16 Uhr von der Kapelle aus auf den städtischen
Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 18. November 1940 um 7 Uhr in
der Domkirche gelesen werden.

Maribor, 14. November 1940. Die trauernde Toni Dreisiebner.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Iris vor der Ehe

Roman von GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

Leutnant Moßlinger aber, der sie beide
von fern aufmerksam beobachtete, dach-
te: Das war doch jetzt eine Aussprache?
Aber nach Verlobung sieht das gerade
nicht aus...

Irgendwie war er mit einmalm mords-
zufrieden. Und es wurde noch sehr lustig
an diesem Vormittag mitten in Schnee
und Sonne.

Man ahnte an diesem sonnigen, stillen
Tag nicht im entferntesten, daß es in der
Nacht solch ein Unwetter geben könnte,
wie es sich dann wider alle Erwartungen
plötzlich einstellte. Die Gäste saßen vor-
erst noch vereinzelt in der Halle und in
der Bar herum. Einige Schlitten waren
nach Pontresina gefahren: die ganze lu-
stige Gesellschaft um Rudi Moßlinger, so
wie einige ältere Herrschaften, die sich
der Unternehmung angeschlossen hatten.
Als man aber nach herrlichen Stunden
heimfahren wollte, da fehlten zwei: Iris
Hoym und Iwan Barankoff.

Rudi Moßlinger sagte ganz laut und
allgemein vernehmlich:

»Ich riesengroßes Kamel!«

Worauf man ihn erst erstaunt ansah
und dann vieldeutig lächelte. Aber das
war dem Leutnant jetzt ganz gleich.

»Ich muß mich um Fräulein Hoym
kümmern! Mein Gott, wann ist sie denn
fortgegangen?«

»Vor einer knappen halben Stunde hat
sie noch dort drüben beim Klavier ge-
standen,« sagte jemand.

»Und Barankoff?«

Ein Achselzucken. Seit wann der fort
war, konnte niemand sagen. Es konnte
sich überhaupt keiner erinnern, während
des ganzen Ausflugs ein Wort mit Ba-
rankoff gewechselt zu haben.

»Der war heute zugeknöpfter denn je,«
sagte gleichgültig Eugen Amersbach.

»Also dann fährt mal jetzt ohne mich
nach Hause, ich muß mich unbedingt nach
Fräulein Hoym umsehen. Herrje, der
Schwede fehlt ja auch! Ja, zum Teufel,
was ist denn das für eine verrückte Ge-
schichte? Ich werde mich hüten und
noch einmal so eine Schlittenpartie ver-
anstalten, wenn nachher jeder denkt, er
kann sich verkriechen wie er lustig ist,«
schimpfte Rudi Moßlinger, aber er fühlte
sich insgeheim doch irgendwie un-
geheuer erleichtert, weil der junge Olaf
Losmor auch fehlte. Der war stets solch
unzertrennlicher Begleiter Iris Hoyms,
daß er ihr sicherlich nachgegangen war.

Aber er, Moßlinger, wollte trotzdem
hierbleiben, die andern Herren sollten die
übrigen jungen Damen nach Hause be-
gleiten. Und die älteren Herrschaften
verlangten nunmehr nachdrücklich, daß
man endlich führe. Einige Herren waren
erst noch unschlüssig, dann aber ent-
schieden sich Moßlingers Kameraden:

»Die Herrschaften kommen auch ohne
uns sicher nach Hause. Herr Heller wird
die Liebenswürdigkeit haben, die Ver-
antwortung zu übernehmen,« schlug Karl
Fürstenberg vor und blickte dabei zärt-
lich auf seine kleine Braut, Papa Hellers
Einzige.

Die Sache war damit entschieden. Die
Schlitten fuhren ab. Für die Zurück-
bleibenden besorgte der Sohn des Wirts
Schneeschuhe. Er war selber ein geübter
Fahrer und meinte grinsend, das Fräulein
machte sicherlich bloß eine kleine Mond-
scheinpartie zu Fuß.

»Aber wenn schon — ein Unverstand
bleibt's doch!« knurrte Rudi Moßlinger.

»Zudem traue ich dem Mondscheinspa-
ziergang noch nicht so recht, mir sieht
die ganze Angelegenheit erheblich an-
ders aus.«

Als bald machten sich die vier auf den
Weg, der junge Schweizer Skifahrer und
die drei jungen Offiziere aus Wien. Als
sie etwa eine halbe Stunde darauflos-
gespürt waren, blieb der Schweizer
plötzlich stehen und horchte aufmerk-
sam.

»Hören Sie etwas? Schnell, sagen
Sie!« drängte Moßlinger, dem jetzt wie-
der angst und Bange um die junge schöne
Iris war.

»Es kommt ein Föhn.«
»Um Gottes willen!«

»Ja, er braucht ja nicht beunruhigend
zu sein. Ich kenne ihn ja.« Das klang be-
ruhigend und die drei folgten ihm be-
denkenlos, als er weiterfuhr. Von weitem
drohen hörten sie das heulende Singen in
den Lüften. Aber sie suchten weiter,
keiner von ihnen sprach von Umkehr.
Ab und zu blieben sie stehen und riefen,
der wehende Schnee ließ keine Spur ent-
decken. Vielleicht suchten sie auch in der
falschen Richtung. Aber da hier der ein-
zig gangbare Weg war, vermuteten sie
doch, das Richtige getan zu haben.

Während einer Verschmümpause mein-
te Karl Fürstenberg einmal zu seinen Ka-
meraden:

»Bloß nicht jetzt noch als Krönung all
der frohen Tage eine Tragödie, bloß das
nicht. Schade wär's um den pfündigen
Urlaub.«

»Wie kommst du auf diese Vermu-
tung?« verwies ihm Moßlinger.

»Halt wie man auf manches kommt,
wenn man Augen im Kopf hat,« meinte
Fürstenberg gemächlich. »Aldann gehn
ma weiter!«

Sie fuhren wieder los. Aber der junge
Wirtssohn meinte nach einer Weile, so
weit könne das Fräulein noch nicht ge-
laufen sein. Das sei unmöglich.

Da entdeckte aber gerade Leutnant
Amersbach eine Schneeschuhs spur.

»Na?«
»Die junge Dame hatte keine Schnee-
schuhe bei sich.«

»Der junge blonde Herr ist auf Schnee-
schuhen fort,« rückte der Wirtssohn mit
seiner Kenntnis gleichgültig heraus und
wußte gar nicht, weshalb Leutnant Moß-
linger bei dieser Mitteilung zusammen-
zuckte.

»Menschenskind, warum sagen Sie
denn das jetzt erst?«

»Ja, war denn das so wichtig? Ich
denke, wir sollen das Fräulein suchen?«

Er hat ja recht, dachte Moßlinger, es
hat sich doch bisher immer einzig um Iris
Hoym gehandelt.

»Haben Sie zufällig den großen dun-
klen Herrn fortgehen sehen?« fragte er,
von einer bangen Ahnung erfaßt.

»Ja, der ist zu Fuß weggegangen. Nach
Sankt Moritz zu. Ich habe angenommen,
der Herr zieht den Weg zu Fuß vor; al-
lerdings ist es recht weit, aber mancher
läuft ja gern.«

»Himmelherrgott, was nun? Ich sehe
keinen Sinn in dem ganzen! Jedenfalls,
hinter dem geübten Sportsmann, dem
jungen Schweden, brauchen wir nicht
herzurrennen, um den ist keine Gefahr,
der hilft sich schon. Aber was weiter?«

»Umkehren. Das Fräulein ist hier be-
stimmt nicht,« sagte der Wirtssohn. Und
nach einer Weile setzte er hinzu:

»Und die Spur, na ja, die wird von
dem blonden, jungen Herrn stammen.«

Das mochte alles stimmen, und man
sah ein, daß es sinnlos war, so aufs ge-
radewohl ins Gelände hineinzufahren.
Man entschloß sich also, umzukehren.
Aber wohl war keinem der drei Offiziere.

Wo befand sich Fräulein Hoym? Diese
Frage beschäftigte jeden und versetzte
ihn in Unruhe.

Sie wandten die Schneeschuhe. Unter-
wegs gerieten sie mitten in das wild los-
brechende Unwetter hinein.